Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 2. November 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 259

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Die Bundesgesetzgebung.

Durch Clevelands Unterschrift ist die Voorhees Bill' bereits Gesetz.

Washington, D. C., 2. Nov. Präsident Cleveland unterzeichnete noch gestern die im Abgeordnetenhause gleichfalls angenommene Vorhees'sche (d. h. die amendirte Wilsonsche) Vorlage zum Widerruf des Silberkaufs-Gesetzes. — Der Stein wäre also glücklich aus dem Wege, und damit der Hauptzweck der jetzigen Extrasession des Congresses erreicht.

Gestern wurde im Senat hauptsächlich die Chinesenfrage, resp. die Abänderung des Geary'schen Gesetzes, erörtert.

Präsident Cleveland hat sich heute zu seiner Erholung auf das Land begeben.

Washington, D. C., 2. Nov. Das Abgeordnetenhaus nahm nach lebhafter Debatte einen Antrag von Catchings aus Mississippi, wonach der Congreß sich morgen Nachmittag um 3 Uhr vertagen soll, mit 134 gegen 83 Stimmen an.

Im Senat wurde der besagte Vertagungs-Antrag einstweilen an den Ausschuß für Verwilligungen verwiesen.

Stewart brachte schon wieder eine Silber-Freiprägungsvorlage ein.

Dampferbrand.

60 Menschen umgekommen!

Havana, 2. Nov. Der Dampfer „City of Alexandria", welcher der „New York & Cuba Mail Steamship Co." gehört und von Havana und Matanzas nach New York bestimmt war, ist auf der Höhe von Cojimar niedergebrannt. Sechzig der Insassen sind ertrunken. Der Dampfer stand unter dem Befehl des Capitäns Hofman.

Später: Dem Brand ging eine Explosion vorher, deren Ursache unbekannt ist. Man glaubt hier noch nicht, daß die Zahl der Umgekommenen 60 betrage. 19 Ueberlebende sind bereits hier eingetroffen.

Es schneit.

St. Paul, Minn., 2. Nov. Heute früh ist hier der erste Schnee in dieser Saison gefallen. Es schneite etwa eine Stunde lang, und das Thermometer stand auf dem Gefrierpunkt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Grecian von Glasgow.
Neapel: Weser von New York.
Bremen: Havel von New York.

Abgegangen:

Genua: Werra nach New York.
Hongkong: Empreß von China nach Vancouver.
Southampton: Lahn, von Bremen nach New York.
Queenstown: Britannic, von Liverpool nach New York.
Boulogne: Veendam, von Rotterdam nach New York.
An der Insel Wight vorbei: P. Caland, von Rotterdam nach New York.
New York: America nach Bremen; Westernland nach Antwerpen; Germanic nach Liverpool; New York nach Southanmpton.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön am Freitag, vorher aber heute leichte Regenschauer; kälter, mit einer mäßigen kalten Welle. Die Temperatur wird Freitag früh beinahe auf den Gefrierpunkt sinken; nordwestliche Winde.

Telegraphische Notizen.

— Zu Stanton, Nebr., fing nächtlicherweile ein Güterwagen auf der Elkhorn-Bahn Feuer. In dem Wagen befand sich eine Einwandererfamilie Namens Trandt, welche ihren ganzen Hausrath und ihre Vorräthe bei sich hatte. Der Zug, zu welchem der brennende Wagen gehörte, fuhr zur Zeit mit großer Geschwindigkeit, und die Bahnbediensteten bemerkten das Feuer nicht sogleich. Eine Tochter Trandts wurde getödtet, als sie sich herausstürzte; die Uebrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

— Aus Elisabeth, N. J., wird gemeldet: Im letzten Frühjahr verließ der alte Tagelöhner Patrick Dougherty seine Wohnung; bald darauf fand die Polizei in Centreville auf der Straße einen Sterbenden, welcher sich Patrick Dougherty nannte, vollkommen der Beschreibung des Vermißten entsprach und, ebenso wie dieser, auf dem Arme die mit chinesischer Tusche eintättowirten Buchstaben: „P. D." hatte. Der Mann starb bald darauf. Erst nach dem Tode hörte die Frau in Elisabeth von der Sache. Anfänglich an der Identität des Todten zweifelnd, erkannte sie schließlich die vorliegenden Beweise für dieselbe an, zumal ihr Gatte spurlos verschwunden blieb, und sie ging nach Jersey City, um $300 zu erheben, für welche ihr Gatte sein Leben bei der „Prudential Co." versichert hatte. Die Gesellschaft wollte nicht sogleich zahlen, die Frau klagte, ihre erste Klage wurde abgewiesen; ihre zweite, vom Stadtanwalt Conway eingeleitete Klage hatte jedoch mit ihrem Identitätsbeweis Erfolg, und die Gesellschaft entschloß sich, das Geld auszuzahlen, — als der Todgeglaubte gesund und munter in der Wohnung seiner Gattin erschien. Frau Dougherty machte sofort der Versicherungsgesellschaft Anzeige davon.

Ausland.

Niederlage der Deutschen?

Berlin, 2. Nov. Einer noch unbestätigten Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Capstadt zufolge sind neuerdings die Deutschen in der Nähe von Hornkranz, Südafrika, von den Anhängern Witboois geschlagen worden. Leutnant Francois und mehrere andere Deutsche sollen getödtet, und die deutsche Ansiedlung soll niedergebrannt sein.

Ende des Spielbetrugs-Processes.

Berlin, 2. Nov. In Hannover wurde noch gestern das Urtheil über die in den großen deutschen Spielscandal verwickelten Personen gesprochen. Freiherr v. Meyerinck erhielt 4½ Jahre Gefängniß, der ehemalige Hauptmann Fährle 5 Jahre, Ludwig Abter 7 Jahre, Samuel Seemann und Albert Heßmann je 4 Jahre, und Max Rosenberg 2 Jahre; Julius Rosenberg und Julius Süßmann wurden zu einer Geldstrafe von je 1500 Mark oder zu 150 Tagen Gefängniß verurtheilt. Mehrere, in diesen deutschen Baccaratscandal verwickelte Heeresofficiere werden nach kleineren Garnisonen versetzt, andere infam cassirt werden.

Unter dem Publicum erregte es übrigens nicht geringes Erstaunen, daß Officiere, welche als Zeugen geladen waren, vom Gericht beurlaubt wurden, um den — Pferderennen beiwohnen zu können.

Das Französische bevorzugt.

Berlin, 2. Nov. Einen weiteren Beweis seines Wohlwollens hat Rußland den Franzosen soeben gegeben. Ein Ukas des Zaren verbietet den russischen Telegraphenämtern, in deutscher oder polnischer Sprache abgefaßte Telegramme zur Beförderung anzunehmen. Dagegen dürfen französische Depeschen in Rußland zur Beförderung angenommen werden.

Griechenlands faules Finanzwesen.

Berlin, 2. Nov. Aus guter Quelle verlautet, die deutsche Regierung sei von Gläubigern Griechenlands ersucht worden, bei den Mächten darauf hinzuarbeiten, daß das griechische Finanzwesen, ähnlich dem türkischen, unter internationale Controlle gestellt werde. Man erwartet aber, daß es die deutsche Regierung ablehnen wird, in der Sache den ersten Schritt zu thun.

Betreffs der Cholera.

Berlin, 2. Nov. Der Stab der jetzt in Europa bediensteten amerikanischen Aerzte hält Palermo, in Sicilien, für den einzigen, gegenwärtig choleraverseuchten Hafen Südeuropas, und Stettin sowie die russischen Häfen für die einzigen verseuchten in Nordeuropa. — (Dr. Koch behauptet bekanntlich, daß die in Stettin vorgekommenen Fälle keine asiatische Cholera seien.) Rotterdam und Amsterdam werden von ihnen für cholerafrei gehalten.

Scharfe Patronen im Strohsack.

Berlin, 2. Nov. Wie aus Potsdam gemeldet wird, hat es dort große Aufregung hervorgerufen, daß in dem Bettstroh, welches aus der Kaserne eines Garderegiments fortgeschafft worden war, 25 scharfe Patronen entdeckt wurden. Die Militärbehörde hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Alle Drei ertrunken.

Breslau, 2. Nov. Eine verhängnißvolle Spazierfahrt haben am Sonntag der königliche Förster John in Tarnowitz (im preußischen Regierungsbezirk Oppeln) sowie dessen Gattin und Bruder unternommen. Auf der Heimfahrt wurden die vor den Wagen gespannten Pferde scheu, der Förster, der sie selbst lenkte, konnte sie nicht mehr bändigen, und so rasten die Thiere in voller Carriere einem tiefen Teiche zu und in denselben hinein, ehe die Insassen des Wagens Zeit und Gelegenheit fanden, sich durch einen Sprung aus dem Wagen zu retten. Der Förster, seine Gattin und sein Bruder ertranken.

Tyrannischer Theaterdirector.

Mainz, 2. Nov. Ein wahrer „Tyrann von Mottenburg" ist nach einstimmigem Urtheil aller Menschendarsteller und ihrer Freunde und Verehrer der Director des Stadttheaters in Mainz. In directorialer Anmaßung hat derselbe einen „Ukas" erlassen, dahin lautend, daß es in Zukunft unstatthaft sein soll, daß die auf der Bühne des Mainzer Kunsttempels agirenden Damen und Herren ihnen gewidmete Kranz- und Blumenspenden in Empfang nehmen. Als Grund für diese drakonische Verfügung macht der Herr Director geltend, daß die Blumen meistens nicht als Anerkennung hervorragender künstlerischer Leistungen verabreicht werden, sondern in den weitaus meisten Fällen als Ausdruck persönlicher Huldigung, die mit der Kunst des mit Blumen Bedachten nichts zu thun habe. Die Bühne sei aber nicht der geeignete Ort, um die persönlichen Beziehungen zwischen Männlein und Weiblein zu pflegen.

Wer wird der Glückliche sein?

Wien, 2. Nov. Ein ziemlich bestimmt auftretendes Gerücht besagt, die Kronprinzessin Stephanie (Wittwe des unglücklichen Kronprinzen Rudolf) werde demnächst wieder in den heiligen Ehestand treten. Die lebenslustige Frau sei durch die trüben Erfahrungen, welche sie in ihrer Ehe mit dem Kronprinzen Rudolf gemacht, nicht abgeschreckt vor dem Wagniß, es nochmals mit einem Manne zu versuchen; dieses Mal aber wolle sie nur ihr Herz sprechen lassen, während ihre erste Ehe eine „Convenienz-Heirath" gewesen sei. Wen sie aber mit ihrer Hand zu beglücken gedenkt, darüber existiren noch verschiedene Lesarten.

Oesterreichs politische Krise.

Wien, 2. Nov. Fürst Alfred Windischgrätz, welchen der Kaiser zum Nachfolger Taafes als österreichischen Premierministers wünschte, hat erklärt, daß er aus wichtigen Familiengründen nicht im Stande sei, das Amt anzunehmen. Jetzt wird die Reihe an Graf Hohenwart zu Gerlachstein kommen. Lehnt auch dieser ab, so dürfte der Kaiser auf eigene Hand eine für manche Kreise überraschende Ernennung vornehmen.

Siams Armee wird verstärkt.

London, 2. Nov. Aus Bangkok wird gemeldet, daß die siamesische Armee in nächster Zeit bis auf 30,000 Mann vermehrt werden soll. Die Regierung hat einen Posten großer, nach einem neuen deutschen Systeme angefertigter Gewehre bestellt. Aus Singapore sind bereits große Transporte Waffen und Schießbedarf in Bangkok eingetroffen.

Für Frankreichs Heer.

Paris, 2. Nov. Man berechnet, daß das Heeresbudget für 1894 sich auf 2500 Millionen Franken belaufen wird. Das Heeresbudget für 1892 betrug 670,520,697 Franken und im laufenden Jahre betrug es 645,156,698 Franken.

Gouverneur gegen Zeitungsmensch.

Paris, 2. Nov. Emile Laffon, der Gouverneur von Neu-Caledonien, hat mit Gaston Mery ein Duell ausgefochten, bei welchem der Letztere an der linken Seite schwer verwundet wurde. Den Anlaß zum Zweikampf bot ein Artikel, welchen Mery für das Blatt „Libre Parole" geschrieben hatte.

Die heimkehrende Russenflotte.

Ajaccio, Corsica, 2. Nov. Das russische Flottengeschwader ist von Toulon hier eingetroffen und von großen Menschenmassen mit Hochrufen begrüßt worden. — Nachträglich hört man auch erst, daß am Hafen von Toulon ein ziemlich bedenklicher Zusammenstoß zwischen zwei russischen Kriegsschiffen stattfand wobei eines derselben, „Admiral Nackinow", stark beschädigt wurde; seine Reparatur soll hohe Kosten verursachen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 2. Nov. Den neuesten Nachrichten aus Capstadt zufolge haben die Truppen unter dem Oberbefehl von Major Forbes und Dr. Jameson nach mehrern hitzigen Gefechten Buluwayo (die Residenz des Königs Lobengula) besetzt. Lobengula und seine überlebenden Matabelen sind in nördlicher Richtung geflohen und werden jetzt von einer starken Truppenabtheilung verfolgt.

Der Krieg in Marocco.

Madrid, Spanien, 2. Nov. Aus Melilla wird neuerdings gemeldet, daß die Spanier 11 Spione der Riffbewohner in nächster Nähe des Forts entdeckten. Es wurde Jagd auf sie gemacht, und drei wurden durch Schüsse verwundet und gefangen.

Der spanische Obergeneral Macias hat die im Zollamt zu Melilla angestellten Mauren entlassen, und dieselben haben in Tanger Zuflucht gesucht.

Die spanischen Regierungsblätter tadeln die französische Presse wegen ihrer taktlosen Ausfälle gegen England in Verbindung mit den Wirren in Marocco.

Der brasilische Bürgerkrieg.

New York, 2. Nov. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Die Belagerung der Stadt ist jetzt bis zum 30. Nov. verlängert worden und mag sich noch über diese Zeit hinaus hinziehen. Das Kriegsschiff „Republican" hat vom Insugenten-Admiral Mello Befehl erhalten, an der Mündung des Rio Plata zu kreuzen und auf das Erscheinen des noch regierungstreuen Kriegsschiffes „Tirandentes" oder anderer Kriegsschiffe aufzupassen.

Telegraphische Notizen.

— Die Pariser Polizei hat den vornehmsten Wettclub der Seinestadt geschlossen.

— In Italien wird eine große financiell-politische Krise gegen Ende dieses Monats erwartet. Das Schicksal des Ministeriums Giolitti wird für besiegelt gehalten.

— Unter entsprechenden Feierlichkeiten wurde bei Wien auf dem Centra-Friedhof das dem Andenken des berühmten Volksdichters Ludwig Anzenaruber (gestorben am 10. Dec. 1889) enthüllt.

— Die Londoner Anarchisten veranstalteten gestern Abend ein Festmahl zu Ehren des aus dem Gefängniß entlassenen Genossen Nicoll. Letzterer äußerte in einer Rede, die Zeit werde nicht mehr fern sein, da viele Anarchisten für ihre Sache kämpfen oder sterben müßten.

— Nachdem es erst jüngst geheißen hatte, der Generalgouverneur Gourko in Warschau sei völlig wiederhergestellt, läßt sich jetzt der Londoner „Standard" melden, daß sich der General wahrscheinlich nicht von den Wirkungen des ihm von seinem Oberkoch beigebrachten Giftes erholen werde; denn es habe sich auch Blutvergiftung eingestellt, und eine alte, längst vernarbte Wunde sei von Neuem aufgebrochen.

In schlimmer Lage.

Der Clerk Andrew Small wegen einer übereilten That verhaftet.

In der Maxwell Str.-Station befindet sich seit gestern Abend der 20-jährige Andrew Small, wohnhaft No. 192 Blue Island Ave., hinter Schloß und Riegel. Der junge Mann hat sich durch seine Voreiligkeit und seinen blinden Eifer in eine höchst unangenehme Lage gebracht. Small ist als Clerk in Joseph Schreiers Materialwaarenladen an der Elburn Ave. und Loomis Str. angestellt und war als ein fleißiger und solider Mann bekannt. Seit einiger Zeit wurde die Schreier'sche Familie durch Kinder belästigt, welche die Glocke an der Hausthür zogen und sich darauf sofort aus dem Staube machten. Small beschloß der Sache ein Ende zu machen und legte sich gestern Abend auf die Lauer, um die Uebelthäter abzufassen. Als nach einer Weile die Glocke geläutet wurde, öffnete er die Thür und sah auf dem Seitenwege ein kleines Mädchen, welches bei seinem Anblick eiligst die Flucht ergriff. Der übereifrige Clerk eilte der Flüchtigen nach, ergriff sie am Halse und schüttelte sie zur Strafe gehörig durch, bevor er sie weiter gehen ließ. Bald darauf wurde das Kind bewußtlos aufgefunden und in die Office eines benachbarten Arztes gebracht. Hier stellte es sich heraus, daß die Halswirbelsäule verrenkt war. Der Name des 11jährigen Mädchens ist Maggie Philips. Die Eltern wohnen in dem Hause No. 67 Elburn Ave. Der Zustand des unglücklichen Kindes gibt zu den ernsthaftesten Besorgnissen Veranlassung. Es ist weder im Stande zu sprechen, noch Nahrung zu sich zu nehmen. Small wird solange festgehalten werden, bis dass Resultat der Verletzung bekannt ist.

Von plötzlichem Tode ereilt.

Der 10jährige Herbert Wagner kam heute Morgen auf eine ebenso plötzliche als sonderbare Art um sein junges Leben. Derselbe vergnügte sich im Hause seiner Eltern, Nr. 455 S. Leavitt Str., damit, daß er Papierkugeln durch ein Zinnrohr blies. Als er dabei mit dem Rohr im Munde im Zimmer umherlief, kam er plötzlich so unglücklich zu fallen, daß die scharfe Kante des Rohres ihm eine Halsarterie zerschnitt. Der unglückliche Knabe starb trotz aller eiligen Versuche, die Blutung zu stillen, im Verlaufe einer halben Stunde an Verblutung.

Telegraphische Notizen.

— Die österreichisch-ungarische Armee hat einen herben Verlust erlitten durch den ganz plötzlich in Hermannstadt, Siebenbürgen, erfolgten Tod des Commandanten des 12. Armeecorps, des Cavalleriegenerals Anton Freiherrn v. Szveteney. Ueber die Todesursache wird nichts Näheres mitgetheilt. (Der Verstorbene wurde am 5. Dec. 1831 geboren.)

— Der frühere serbische Justizminister Welimiraovitsch wurde in seiner Wohnung in Belgrad als Leiche im Bett gefunden; der Kopf war vom Rumpfe getrennt, und dieser in scheußlicher Weise verstümmelt. Es waren auch Geld und Werthsachen aus der Wohnung entwendet, doch glaubt man nicht, daß der Mord zu Raubzwecken verübt worden sei.

—Eine Depesche aus Sansibar, Ostafrika, meldet: Capitän und Mannschaft des im vorigen April vom Kreuzerboot „Philomen" gekaperten französischen Sklavenschiffes sind jetzt vom Gerichte in Reunion freigesprochen worden. Damit wird dem Sklavenhandel, sofern er unter französischer Flagge betrieben wird, thatsächlich Straflosigkeit zugesichert.

— Nächstdem dürfte es im brasilischen Bürgerkrieg endlich zu einem entscheidenden Schlag kommen. Die neuen, von Präsident Peixoto bestellten Kriegsschiffe sind unterwegs, und bei ihrer Ankunft würde die Insurgenten-Streitmacht des Admirals Mello gefangen sein, wie in einer Mausefalle. Will Admiral Mello die Regierung vernichten, so muß er dies jedenfalls noch vorher versuchen, und er trifft denn auch eifrige Vorkehrungen für eine Entscheidungsschlacht. Die Sachlage ist also eine ähnliche wie in den letzten zwei Wochen des chilenischen Bürgerkrieges.

—Zu York Station, Miss., entgleiste gestern ein Personenzug auf der East Tennessee-, Virginia- & Georgia-Bahn, während er mit voller Geschwindigkeit fuhr. Der Heizer Arney wurde getödtet, alle Uebrigen entkamen unverletzt. Ein Maulesel auf dem Geleise war an dem Unglück schuld.

— In Toledo, O., erschoß der Schlächter Christoph Schorling in einer Wirthschaft seine 16jährige Geliebte Gertie und verletzte dann sich selber durch einen Schuß tödtlich. Schorlings Vater hatte vor einigen Jahren auf dem Markte in Toledo ebenfalls Selbstmord begangen. Die Eltern des Mädchens sind hochrespectable Leute.

— Bei der gestern gemeldeten Katastrophe an der elektrischen Straßenbahn in Portland, Ore. (Sturz eines Wagens in das Wasser) sind „nur" 7 Menschen ertrunken, nämlich: Theodor Bennicke, Möbelschreiner; Josef Startler, Arbeiter; John P. Anderson, Möbelschreiner; Charles Beekman, Buchhalter; Alexander Campbell, Wirth; Paul Ober; und der 14jährige Charles S. Albers.

Um das Bürgermeisters-Amt.

Die Situation, wie sie sich seit gestern entwickelt hat.

Swift soll Mayor werden.

Nachdem die Beerdigung des Mayors Harrison vorüber ist, schwinden nach und nach die Pietätsrücksichten, und die Frage: „Wer wird der Nachfolger Carter Harrisons?" drängt sich in den Vordergrund. Schon jetzt sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Stadtrathsitzung am nächsten Montag eine außerordentlich lebhafte sein wird, denn in dieser Sitzung wird der Mayor „pro temp." erwählt.

In Anerkennung der Thatsache, daß das bisherige Oberhaupt ein Demokrat war, sind sogar einige Republikaner der Meinung, daß sein jetzt durch den Stadtrath zu erwählender Nachfolger aus den Reihen der demokratischen Aldermen genommen werden sollte. Die meisten der Republikaner beabsichtigen jedoch, ihre numerische Ueberlegenheit im Stadtrath auszunutzen und einen der ihrigen in den Bürgermeisterstuhl zu bringen. Wer der Bevorzugte eigentlich sein soll, darüber ist man sich freilich noch nicht einig. Ald. Madden hatte gute Aussichten dafür, doch in den „Collegen" Swift, Kern, Noble und Marrener sind ihm einflußreiche Concurrenten entstanden. Außerdem sind die Demokraten sämmtlich gegn Madden, der sich auch bei der Bürgerschaft keiner besonderen Beliebtheit erfreut.

Möglich ist es, daß Ald. McGillen, bekanntlich ein Demokrat, als temporärer Bürgermeister gewählt wird. — Man sprach auch davon, daß die Republikaner ihre Macht ausnutzen und die Neuwahl eines Bürgermeisters vor Ablauf des regulären Termins überhaupt verhindern würden, doch liegt eine Bestätigung solcher Gerüchte bis jetzt nicht vor.

Die Ersatzwahl wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 12. oder 19. Dezember stattfinden.

Zu den bereits hin und wieder genannten muthmaßlichen Candidaten ist neuerdings Richter McConnell gekommen, ferner werden das Congreßmitglied McGann u.A. genannt. Von Adolf Kraus, dem gegenwärtigen Corporations-Anwalt, John T. Hopkins und D. C. Cregier ist demokratischerseits ebenfalls viel gesprochen worden. Der erstere wird von Gouverneur Altgeld und dem Senator Palmer unterstützt, und viele Bürger würden seine Erwählung schon deshalb befürworten, weil er der Rathgeber Carter Harrisons war und mit der gegenwärtigen Administration vollkommen vertraut ist.

Bei den Republikanern macht sich eine starke Strömung zu Gunsten von Col. Davis, des General-Directors der Weltausstellung, bemerkbar. Der letztere zeigt sich jedoch bis jetzt wenig geneigt, die Candidatur anzunehmen, indem er, wie er sagt, Ruhe braucht und sich nicht mit den Amtspfichten eines Bürgermeisters belasten lassen will.

Sonstige, auf republikanischer Seite in Aussicht genommene Candidaten sind Arthur Dixon, James A. Sexton und die bereits oben genannten Stadtrathsmitglieder Swift, Madden, Kerr und Marrener.

Später: Die Republikaner hielten heute einen Caucus ab, bei dem sie sich dahin einigten, in der nächsten Stadtrathssitzung, am Montag, für Ald. Swift als den temporären Mayor einzutreten.

Schadenfeuer in Lake View.

Etwa zehn Minuten nach drei Uhr heute Morgen wurden die Polizisten der Sheffield Ave.-, sowie die Löschmannschaften der nebenan gelegenen Feuerwehr-Station durch die Nachricht von einem größeren Brande, der im Hause Nr. 1586 Leavitt Str. ausgebrochen war, alarmirt. Die Feuerwehr eilte mit gewohnter Promptheit der Brandstätte zu, und es gelang ihr auch, schwereres Unheil zu verhüten. Immerhin aber beläuft sich der am Gebäude, dem Eigenthum des Herrn Wm. Kuhlney, angerichtete Schaden auf $700, und der an der Einrichtung auf $500. Die Verluste sind indeß durch Versicherung gedeckt.

Taschendiebe vor Gericht.

Ein gewisser Hugo McLean wurde heute Vormittag unter der Anklage des Taschendiebstahls von Richter Foster zu einer Strafe von $25 und den Kosten verurtheilt. McLean war am Dienstag Abend vor der Stadthalle verhaftet worden.

Wegen desselben Vergehens erhielt Frank Pearn, der gestern auf dem Bahnhofe der Südseite-Hochbahn angeblich auf frischer That ertappt wurde, von Richter Bradwell eine Strafe von $20 zudiktirt.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 64 Grad, Mitternacht 58 Grad, heute Morgen 6 Uhr 54 Grad, und heute Mittag 54 Grad über Null.

* Funken aus einer Locomotive setzten heute Morgen um 8 Uhr einen Theil des Viaductes an der 12. Str. in Brand. Die Flammen wurden gelöscht, ehe großer Schaden angerichtet ward.

Bekennt sich Nichtschuldig.

Prendergast heute vor Richter Horton geführt.

Große Aufregung herrschte heute Vormittag sowohl im County-Gefängniß wie im Criminalgericht, da bekannt geworden war, daß Patrick Prendergast, der Mörder Mayor Harrisons, vor Richter Horton geführt werden würde. Es war wenige Minuten vor elf Uhr heute Vormittag, als die Anklageschrift dem Richter überreicht wurde, und dann die Vorführung Prendergasts erfolgte. Nachdem die Anklageschrift verlesen worden war, fragte Richter Horton den Angeklagten, ob er sich der That schuldig bekenne. „Nicht schuldig" lautete die Antwort des Angeklagten. Um jede Demonstration gegen Prendergast zu verhüten hatte man im Countygefängniß ganz besondere Vorkehrungen getroffen, doch erwiesen sich die getroffenen Vorsichtsmaßregeln als unnöthig.

Als Prendergast heute von Gefängnißaufseher Morris aus dem County-Gefängniß herausgeführt wurde, war er ungemein nervös und er zitterte merklich, als er vor Richter Horton stand. Das Gerichtszimmer war mit Menschen dicht gefüllt und Alle sprangen auf, um den Mörder Harrisons zu sehen. Prendergast erklärte mit leiser, zitternder Stimme auf Befragen des Richters, daß er sich einen Vertheidiger nehmen würde. Er hatte sich sogar eine Rede zurecht gelegt, aber seine Nervosität war so groß, daß er kaum zu sprechen wagte. Offenbar fürchtete er, daß die Zuschauer im Gerichtssaale sich auf ihn stürzen und sich an ihm vergreifen würden. Er bat Herrn Moris, nur ja an seiner Seite zu bleiben. Richter Horton wird im Falle, daß Prendergast sich keinen Vertheidiger nimmt, ihm einen solchen bestellen.

Es wird immer besser.

Ein Polizist unter der Anklage des Einbruchsdiebstahls verhaftet.

Der Polizist George S. O'Neill von der Desplaines Str.-Station ist unter der Anklage des Einbruchsdiebstahls verhaftet worden. Gegen vier Uhr heute Morgen erbrachen zwei Männer die Thüre eines Ladens an der 63. und Halsted Str., wurden aber verscheucht, ehe sie irgend welche Waaren erbeutet hatten. Polizist Murphy von der Englewood-Station beobachtete die Diebe, welche, sobald sie sich überrascht sahen, einen bereitstehenden Wagen bestiegen und davonjagten. Wenige Stunden später traf Murphy seinen Collegen O'Neill in einem Halsted Straßenbahnwagen, und erkannte in ihm sofort einen der Einbrecher.

O'Neill sollte verhaftet werden, leistete aber Widerstand und versuchte seine Waffe hervorzuziehen. Murphy war jedoch auf der Hut, und es gelang ihm, den verdächtigen Beamten zu überwältigen und dingfest zu machen. Der Verhaftete wurde auf der Englewood-Polizeistation aufs Genaueste durchsucht. Man fand an seiner Person ein Stemmeisen, das angeblich genau in die Eindrücke an der Ladenthür des oben erwähnten Geschäftes paßte. Daraufhin wurde O'Neill wegen Einbruchsdiebstahls gebucht und in eine Zelle gesperrt. Man benachrichtigte die Desplaines Str.-Station, von wo unverzüglich ein Sergeant abgeschickt wurde, der dem Gefangenen seinen Polizeistern abnahm. Obwohl O'Neill seine Unschuld betheuert, ist dennoch der Polizist Murphy fest überzeugt, den richtigen Mann erwischt zu haben.

Unter schwerer Anklage.

Edward Miller, ein gut gekleideter junger Mann von distinguirtem Aussehen, der als Clerk im Geschäftslokal der Firma Murray & Co., an der Jefferson und Randolph Str., angestellt ist, hatte sich heute vor Richter Bradwell wegen Taschendiebstahls zu verantworten. Als Ankläger erschienen die Geheimpolizisten Flaherty und Egan. Beide bezeugten unter Eid, daß sie den Angeklagten am Dienstag vor der Stadthalle länger als eine Stunde beobachtet und bei mehreren Taschendiebstählen überrascht hätten. Herr Murray, der Principal des jungen Mannes, erklärte dem gegenüber, daß Miller den Laden erst um 4.15 Uhr Nachmittags verlassen habe und bereits nach 25 Minuten zurückgekehrt sei; deshalb sei es unmöglich, daß die Beamten den Angeklagten eine ganze Stunde lang in der Nähe der Stadthalle gesehen hätten. Zeuge stellte außerdem seinem Angestellten ein höchst ehrenvolles Zeugniß aus. Der Richter verurtheilte Miller zu einer vorläufig suspendirten Strafe von $5 und den Kosten. Die Angelegenheit wird jedoch damit noch nicht beendet sein, da Herr Murray gegen die obenerwähnten Geheimpolizisten wegen Meineids klagbar werden wird.

Schwerer Unglücksfall.

Fräulein Lillian Goff, aus St. Joseph, Mo., wurde gestern Abend schwer verletzt nach ihrer derzeitigen Wohnung, No. 734 63. Str., gebracht. Die junge Dame war im Begriffe, an der Wabash Ave. einen Straßenbahnwagen zu besteigen, als ihr jemand auf das Kleid trat, wodurch sie zu Falle und unter die Räder des Wagens kam. Es ist geringe Hoffnung vorhanden, das Fräulein am Leben zu erhalten.

Der Frankenthal'sche Bankerott.

Der Massenverwalter für die New Yorker Gläubiger abgesetzt.

Richter Brentano gab heute Vormittag in dem Rechtsstreite um die Massenverwalterschaft für die bankerotte Firma Frankenthal, Freudenthal & Co. seine Entscheidung dahin ab, daß er den auf das Gesuch der New Yorker Gläubiger eingesetzten Massenverwalter seiner Stellung enthob. Infolge dieser Entscheidung hat sich die Sachlage vorläufig so gestaltet, daß vor der Hand überhaupt kein Massenverwalter da ist. Der Massenverwalter für die New Yorker Gläubiger war die American Trust & Savings Bank. Sofort nachdem Richter Brentano seine obige Entscheidung abgegeben hatte, entspann sich nun zwischen dem Sheriff als dem Vertreter der Gläubiger, welche im Besitz von Zahlungsurtheilen sind, und dem von Richter McConnell ernannten Massenverwalter für den Pfandgläubiger ein Streit, da Beide sich in Besitz der Masse zu setzen suchten. Inzwischen haben die Anwälte für die New Yorker Gläubiger Berufung gegen die Entscheidung Richter Brentanos eingelegt, in der Absicht, die Wirkung der Absetzung ihres Massenverwalters zu inhibiren, bis das Appellationsgericht entschieden hat. Das Waarenlager der Firma Frankenthal, Freudenthal & Co., um dessen Besitz sich die verschiedenen Gläubiger streiten, befindet sich in den Geschäftsräumen der Firma an Monroe Str. Vor etwa zwei Wochen ist dieses Waarenlager, wie zu wiederholten Malen berichtet wurde, an Emanuel Freudenthal gegen dessen Forderung von $111,000 verpfändet worden und seitdem ist bekanntlich der Rechtsstreit zwischen den übrigen Gläubigern und dem Pfandgläubiger im Gange. Der Massenverwalter für den Letzteren ist Herr Bloch. Gegenwärtig hat Hilfssheriff Jones auf Grund eines von den übrigen Gläubigern erwirkten Beschlagnahmebefehls Besitz von dem Waarenlager und den Büchern der bankerotten Firma ergriffen. Vor dem Gebäude standen heute Vormittag 20 Lastwagen. Diejenigen Gläubiger nämlich, welche Gerichtsbefehle auf Herausgabe bestimmter gelieferter Waaren haben, wollten ihre Sachen herausholen. Hilfssheriff Jones wird die Waaren, für welche Herausgabebefehle erwirkt sind, herausgeben. Eine Anzahl Zuschauer hatten sich heute Vormittag vor dem Hause angesammelt, darunter viele Gläubiger, und um jede Ausschreitung von vornherein zu verhindern, hat Hilfssheriff Jones die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen. Fünf Polizisten sind vor dem Hause postirt worden, aber bis zur Stunde verhielten sich die Draußenstehenden vollständig ruhig.

Polizeichef Brennan entsandte zu weiterer Verstärkung heute Mittag eine Anzahl Polizisten, um die Ordnung vor dem Frankenthal'schen Geschäfts-Gebäude aufrecht zu erhalten und jede Ruhestörung von vornherein zu verhindern.

Aus dem Rathhause.

Im städtischen Rathhause wurden heute noch wenig Geschäfte erledigt. Die Departements-Vorsteher waren zwar am Morgen rechtzeitig zur Stelle, doch fanden sich nur wenige Bürger ein, welche dies oder jenes zu erledigen hatten.

Der Comptroller Wetherell sagte, daß Mayor Harrison von den vorhandenen Zahlungsanweisungen so viele beglaubigt hatte, daß alles in der Kasse vorhandene Geld darauf ausgezahlt werden könne. Die Zahlungslisten der Angestellten wird der Comptroller selbst unterzeichnen, so daß Niemand auf sein Geld zu warten braucht. Einige Personen erschienen mit Rechnungen, die zwar mit den nöthigen Belegen, nicht aber mit Zahlungsanweisungen versehen waren. Diese übernahm der Comptroller auf seine eigene Verantwortung und zahlte die nöthigen Gelder aus.

Ein Gesundheits-Beamter erwischte heute Morgen wieder einen Fuhrmann, welcher mit einem Abfallwagen den Boulevard entlang fuhr und den Wagen nach und nach seines Inhaltes durch ein Loch entleerte. Der Name des Mannes, welcher bei dem Abfall-Contractor John W. Kennedy angestellt ist, war derselbe, der vor einigen Tagen wegen einer ähnlichen Uebertretung verhaftet wurde.

Diesmal wurde ihm die Licenz weggenommen, und falls er mit seinem Wagen wieder an der Straße betroffen wird, droht ihm die Bridewell.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Auf die Anklage des Nr. 132 Sedgwick Str. wohnenden Ira Hufford hin wurde dessen Schwager Otto Jacobson unter einer Bürgschaft von $400 dem Criminalgericht überantwortet. Jacobson wird beschuldigt, seinem Schwager aus dessen Wohnung $5 und mehrere der Hausfrau gehörige Schmucksachen gestohlen zu haben. Letztere soll er einem Knaben zum Verkauf übergeben haben, wodurch der Diebstahl an den Tag kam.

* General William B. Anderson ist durch den Präsidenten Cleveland zum Pensions-Agenten des Chicagoer Districts ernannt worden. Capt. Clements, der bisherige Pensions-Agent, war seit 1890 im Amte.

Aus dem Jackson Park.

Fortsetzung der Vorbereitungen für die Räumung.

Mehrere Geleise sind bereits hingelegt.

Die Zahl der Besucher wird jeden Tag geringer.

Abreise der Caravellen und des Viking-Schiffes.

Verschiedenes.

Gestern hat die Zerstörung im Jackson Park mit Ernst begonnen, und die musterhafte Ordnung, welche noch vor einigen Tagen herrschte, ist einer scheinbaren Confusion gewichen, die aber nur demUneingeweihten als solche erscheint. Denn die Hunderte von Arbeitern, die, mit Hacke und Schaufel bewaffnet, durch die Promenaden ziehen, wissen sehr wohl, was sie zu thun haben; sie handeln nach genauer Instruction, und in wenigen Tagen wird auch der Fremde, dem das Ganze jetzt als ein Chaos erscheint, sehen, zu welchem Zwecke dies oder jenes gethan wird.

Der größte Theil der Arbeiter ist mit dem Legen von Geleisen beschäftigt. DieUmzäunung des Central-Bahnhofs ist entfernt worden, ebenso die große Uhr, an welcher die Angehörigen aller Nationen derErde sehen konnten, welche Zeit es in deren resp. Heimathsorten war. Gegen Abend führten bereits Geleise nach dem Transportmittel-Gebäude; ebenso östlich vom Bahnhof in der Richtung nach dem ndustrie-Palast.

Alle Flaggen sind von den Gebäuden genommen, und das Ganze macht eigentlich einen recht melancholisch stimmenden Eindruck. Die wenigen Besucher wissen nicht recht, wohin sie sich wenden sollen, und kommen sich fast fremd vor, selbst wenn sie im Laufe des Sommers die Plätze nach allen Richtungen hin durchstreift haben. Kein nächtliches Feuerwerk stört mehr die Dutzende von Spatzen, welche sich in den Falten des Mantels der Columbia eingenistet haben und jetzt entschlossen scheinen, sich erst recht darin heimisch zu machen.

Die Intramural-Bahn machte gestern immer noch die Runde, und dies schien in der That das letzte Zeichen des Lebens zu sein, das noch vor einer Woche hier herrschte. Am Midway Plaisance war Alles geschlossen, mit Ausnahme einiger Restaurationen, die ziemlich stark frequentirt wurden. Da und dort saß ein Orientale auf einer Bank, rauchte seine Cigarrette und dachte wahrscheinlich an die ferne Heimath, die er nun bald wiedersehen soll.

Am Ferris-Rad war eine langeReihe von Gardisten aufgestellt, welche den Auftrag hatten, das Publicum zurückzuhalten. Das Rad war nämlich, trotz des Verbots vomGeneral-Director Davis, im Betrieb, doch waren nur wenige Wagen besetzt. Es war im Laufe des Tages wiederholt zu Zusammenstößen gekommen, und mehrere Verhaftungen waren vorgenommen worden. Doch die Verhafteten waren sämmtlich bald darauf wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Unruhen dauerten an, bis der Betrieb des Rades gegen Abend eingestellt wurde.

Die Besitzer des Rades behaupten, daß sie contractlich das Recht haben, ihr Geschäft noch 60 Tage lang zu betreiben und sind entschlossen, dies zu thun.

Im Ganzen bezahlten gestern 15,881 Personen das Eintrittsgeld.

* * *

Ein Bierkrieg absonderlicher Art wird eine der Folgen der Weltausstellung sein. Es ist nämlich etwas eingetreten, was Niemand für möglich gehalten hätte: Das Preisrichter-Collegium für Bier hat ihr Verdict, das bekanntlich zu Gunsten der Firma Anheuser-Busch in St. Louis lautet, zurückgezogen und einer Brauerei in Milwaukee zuerkannt.

Dieser Wechsel macht selbstverständlich in interessirten Kreisen ungeheures Aufsehen. Diejenigen, welche die Angelegenheit berührt, wußten freilich, daß eine endgiltige Entscheidung allerdings noch nicht vorlag, doch war die Nachricht von dem Sieg des St. Louiser Bieres bereits in die Presse gerathen, die Reclame-Trommel war in gewohnterWeise gerührt worden, und das Publicum imAllgemeinen war der Meinung, daß Alles entschieden sei.

Die Sache verhielt sich indeß folgendermaßen: Für die Bierprobe waren fünf Preisrichter ernannt worden, nämlich ein Herr Lund von England, Herr Wahl von Milwaukee, August Rolfe von W. Virginia, Col. Weigel von St. Louis und Professor Lichtenfeld aus Deutschland. Diese fünf Herren hatten dem Eishause, in dem die Probebiere seit dem 21. August lagerten, eine Flasche nach der anderen entnommen, hatten einen „Point" nach dem andern entdeckt, und drei von ihnen waren schließlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß das St. Louiser Bier 98 „Points" und das Milwaukeer nur 97 werth sei. Die Herren Lund und Wahl jedoch waren anderer Meinung und erklärten, daß Professor Wiley in Washington, der dieBiere chemisch untersucht hatte, und dessen Entscheidung den Preisrichtern vorlag, sich geirrt haben müsse.

Gestern wurde nun dem Gesammt-Collegium der Preisrichter das Resultat der Untersuchung vorgelegt, und zwar in einem Mehrheits- und einem Minderheitsbericht. Der erstere lautete zwar zu Gunsten des St. Louiser Bieres, doch wurde derselbe nicht angenommen, sondern der Minoritäts-Bericht, welcher dem Milwaukeer Gebräu den Preis zuerkennt.

Die Angelegenheit ist damit keineswegs erledigt. Erstens handelt es sich jetzt darum, ob der Professor Wiley selbst zugeben wird, sich bei der Analyse geirrt zu haben, und dann hat ein Agent der St. Louiser Brauerei gestern bereits angekündigt, daß er unverzüglich Schritte thun werde, um einen Einhaltsbefehl gegen das Preisrichter-Collegium zu erwirken, um dieses zu verhindern, ihr Verdict als endgiltig abzugeben.

* * *

Die Caravellen, welche sich Monate lang hinter dem Ackerbau-Palast auf den Wellen schaukelten, wurden gestern fortgeschafft, und mit ihnen verschwand wieder ein Stück von dem idealen Theil der Weltausstellung. Von den betrübten Blicken Tausender begleitet, segelten sie hinaus in den offenen See und richteten ihren Cours nördlich. Gegen Abend gingen sie in der Höhe der Van Buren Str. vor Anker, und dort werden sie bis Samstag verbleiben. Dann wird man sie nach Erie, Pa., schaffen, wo sie während des Winters überdacht liegen werden, um im Frühjahr nach Washington überführt zu werden.

Auch das Vikingschiff trat gestern seine Reise nach St. Paul, seinem zukünftigen Bestimmungsorte, an. Dasselbe war von einem Dampfboot in's Schlepptau genommen worden und wurde nach dem Fluß bugsirt. Die Reise auf letzterem ging sehr langsam von Statten, und als die Nacht hereinbrach, war es nöthig, in Bridgeport anzulegen. Heute Morgen wurde die Reise fortgesetzt.

* * *

Die imAdministrations-Gebäude befindlichen Weltausstellungs-Bureaux werden nächste Woche nach dem Rand McNally-Gebäude verlegt werden, wo sie sich bekanntlich bereits vor Fertigstellung des Administrationsgebäudes befanden.

Was mit dem deutschen Hause, diesem architektonischen Prachtwerk, geschehen wird, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Das Gebäude ist, wie jetzt feststeht, weder der Ausstellungs-Gesellschaft, noch sonst Jemandem geschenkt worden, soll jedoch zum Preise von $20,000 verkauft werden. Diese Summe bildet den Werth der Materialien und Dekorationen, welche von Privatpersonen als Ausstellungs-Objecte gesandt worden sind. Für im Ganzen $55,000 könnte das Gebäude nach einem anderen Platz geschafft und wieder aufgestellt werden. Seine Bauart ist eine so solide, daß es dem Deutschthum Chicagos auf Jahrzehnte hinaus als Andenken an die glanzvollen Tage der Weltausstellung dienen könnte.

* * *

Einer der Javanesen aus dem Dorf am Midway Plaisance, Namens Sanoera, fiel gestern Nachmittag plötzlich von einem Stuhl und starb binnen weniger Minuten. Der Aermste, der in seiner Heimath von einer Frau und drei Kindern erwartet wird, war einem Herzschlage erlegen.

* * *

Philipp D. Armour hat $50,000 bewilligt, für welche Summe eine Collection wissenschaftlicherApparate und anderer Sachen von der Weltausstellung gekauft und dem Armour-Institut einverleibt werden sollen.

Zum Morde bei Lemont.

Der Name des Kochs, welcher, wie in der gestrigen Nummer der „Abendpost" berichtet, im Lager der Canalarbeiter bei Lemont getödtet wurde, ist Jud Murphy, während sein Mörder James Dyers heißt. Wie schon gestern kurz berichtet, war der Streit zwischen dem Koch und dem Arbeiter dadurch entstanden, daß Ersterer nicht frühzeitig genug aufgestanden war, um das Frühstück zu bereiten. Es kam zu einem heftigen Wortstreit zwischen Beiden, und Dyers verließ im Zorne das Lager, um nach etwa einer halben Stunde, mit einem Revolver bewaffnet, zurückzukehren. Der Streit fing dann von Neuem an und artete bald zu Thätlichkeiten aus. Dyers griff zu seinem Revolver und schoß seinem Gegner zwei Kugeln in die Brust, nahe dem Herzen, und nach drei Stunden gab Murphy seinen Geist auf. Der Erschossene war 28 Jahre alt und hinterläßt Frau und ein Kind. Dyers ist verhaftet worden, gerade als er den Versuch machte, sich aus dem Staube zu machen. Murphy sowohl wie Dyers waren, wie gestern bereits berichtet, im Lager der Contractoren Streeter und Keniseck, das sich zwischen Lemont und Summit befindet, beschäftigt.

$200 Belohnung.

Ein gewisser C. T. Storey hat eine Belohnung von $200 für die Wiedererlangung einer Anzahl türkischer Teppiche ausgesetzt, die kürzlich aus seiner Wohnung, Nr. 1625 Prairie Ave., auf räthselhafte Weise verschwunden sind. Die offenbar gestohlenen Decken haben angeblich einen Werth von $600. Sie waren in einem Zimmer aufgestapelt, das seit dem 30.Juni unbewohnt war. Als am Montag der Raum geöffnet wurde, machte man die wenig erfreuliche Entdeckung, daß die werthvollen Waaren nicht mehr vorhanden waren. Augenscheinlich hat der Dieb die Thür mit einemNachschlüssel geöffnet und sich auf diese Weise Eintritt in das Zimmer verschafft.

Plötzlicher Todesfall.

Morris S. Jäger, ein Mitglied der Firma M. S. Jäger & Co., welche in NewYork ein Cigarrengeschäft betreibt, ist gestern Nachmittag im „Tremont House" ganz plötzlich gestorben. Ein Hausmädchen fand ihn todt in seinem Zimmer. Man vermuthet, daß ein Herzschlag seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet hat. An der Person des Todten wurden nur 15 Cents in baarem Gelde vorgefunden. Man schaffte die Leiche nach Sigmunds Morgue, Nr. 73 Fifth Ave.

In kühler Gruft.

Mayor Harrison schäft den ewigen Schlaf.

Die Beisetzung.

Ueber die zahlreichen Kundgebungen von Trauer um den durch Mörderhand gefallenen Mayor von Chicago ist in den letzten Tagen wiederholt und ausführlich berichtet worden. Die Scenen, welche sich jedoch gestern Nachmittag noch am Grabe abspielten, bewiesen über allen Zweifel hinaus, daß es nicht die Neugierde war, welche die Massen an die Bahre Carter Harrisons trieb, sondern die wirkliche und echte Anhänglichkeit an den Mann, welcher Chicagos Geschicke lange Jahre hindurch lenkte und es verstand, sich in allen Kreisen unzählige Freunde zu erwerben.

Es war sehr spät geworden, ehe der Leichenzug auf dem Friedhofe anlangte. Seit Stunden hatte sich hier eine dichtgedrängte Menge angesammelt, um der Beisetzung beizuwohnen, und kein Plätzchen in der Nähe des Grabes, welches dafür bestimmt war, die Leiche aufzunehmen, war frei.

Gegen halb fünf Uhr hörte man aus der Ferne die Klänge eines Trauermarsches, und nun drängte alles nach dem nördlichen Eingange, von wo der Leichenzug sich näherte. Der Weg wurde bereitwilligst frei gemacht, und die Menge bildete ein Ehrenspalier von der Zusammensetzung, wie sie Carter Harrison, als er noch lebte, am liebsten hatte.

Während die Männer ihre Häupter entblößten und Frauen und Kinder laut weinten, fuhr der Leichenwagen vor das Grabgewölbe. Der mit herrlichen Blumenstücken bedeckte Sarg wurde, während die Ver. Männerchöre dasLied „Ueber allenWipfeln istRuh'!" sangen, in die Kapelle getragen und auf die Bahre gesetzt. Die nächsten Anverwandten des Verstorbenen schlossen einen Halbkreis, Pastor Morrison verlas ein kurzes Gebet und die eigentliche Feier war beendet.

Die Beisetzung sollte jetzt vor sich gehen, doch es ließ sich nicht verhindern, daß die außen stehende Menge sich hereindrängte, um noch einen Blick auf die Züge des theuren Todten werfen zu können. Hunderte umschritten den Sarg, bis die Glasscheibe schließlich mit dem Deckel versehen und Anstalten getroffen wurden, den Sarg zu versenken.

Während letzteres geschah, sangen die Männerchöre das ergreifende Lied „Still ruht Dein Herz." Es war mittlerweile vollständig dunkel geworden, und feierlich klangen die Töne des Liedes durch die Nacht. Der Sarg senkte sich langsam in die Gruft, und bald umschloß ein Raum von nur wenigen Fuß die Leiche des Mannes, der, obgleich hoch bejahrt, im Begriff gewesen war, einen neuen Abschnitt seines Lebens anzutreten und daran durch einen jener heimtückischen Schicksalsschläge verhindert wurde, die, im Schooße der Zukunft verborgen, jeden Einzelnen bedrohen, am meisten aber Männer, die eine bedeutendereRolle auf der Bühne des Lebens zu spielen berufen sind, als der Durchschnittsmensch.

Nur langsam und durch den Hereinbruch der Nacht gedrängt, zerstreute sich die Menge, und auf dem ganzenWege von Graceland bis nach der Stadt drehte sich das Gespräch um nichts weiter, als um den verstorbenen Bürgermeister.

Gestrige Unglücksfälle.

Das Gedränge, welches gestern zur Zeit des Bürgermeister-Begräbnisses auf vielen Plätzen herrschte, hat, wie zu erwarten stand, mehrere ernste Unfälle zur Folge gehabt. Der für die Materialwaaren-Firma Warden Bros. angestellte Fuhrmann Edw. Knowles versuchte mit seinem Wagen sich einen Weg dur die vor der Epiphaniaskirche angesammelte Menschenmenge zu bahnen, wobei ein etwa 14jähriger Knabe, Namens Willie Harris, von Nr. 485 W. Monroe Str., zu Boden gerissen wurde und unter die Räder gerieth. Das linkeBein des Unglücklichen wurde schwer verletzt. Die Polizei verhaftete den rücksichtslosen Kutscher und brachte ihn nach der Lake Str.-Station.

Frau L. A. Clark, wohnhaft Nr.496 S. Morgan Str., war gerade gegenüber von der Kirche so fest von den sie umdrängenden Menschen eingekeilt, daß sie nicht im Stande war, sich zu bewegen und schließlich ohnmächtig zusammenbrach. Als man sie endlich unter großen Schwierigkeiten herausgeschafft hatte, stellte es sich heraus, daß sie schlimme Contusionen und Quetschungen davongetragen hatte. Sie mußte mittelst Ambulanzwagens nach ihrer Wohnung befördert werden.

Als der Leichenzug die Ecke von Desplaines und Washington Str. passirt hatte, stürzte sich eine große Menschenmenge auf die Milwaukee Ave.-Kabelbahnwagen, die an jener Kreuzung in langer Linie aufgefahren und blockirt waren. Ein gewisser John McAdams fiel dabei zwischen zwei Wagen und erlitt erheblicheVerletzungen an Kopf und Schultern. Man brachte ihn nach seiner Wohnung an der Milwaukee und Oakley Ave.

Verdächtiges Feuer.

Unter höchst verdächtigen Umständen entstand gestern Abend in Martin Reinertsons Schankwirthschaft, No. 21 Milwaukee Ave., ein Brand, der von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde, ohne nennenswerthen Schaden angerichtet zu haben. Eine genaue Untersuchung ergab, daß Fußboden und Schanktisch mit Petroleum getränkt waren. In einer Ecke des Lokales fand sich noch außerdem ein mit Oel besprengter Papierhaufen, der sich entzündet und offenbar das Feuer veranlaßt hatte. Der Kellner Benjamin Hausen wurde in Haft genommen. Die Besitzerin des Hauses ist Frau O'Brien, wohnhaft No. 225 OgdenAve.

Ein Prachtbau.

Eröffnung des neuen Gebäudes der „Young Men's Christian Association."

Das neue Heim der „Young Men's Christian Association" an der La Salle Str. und Arcade Court ist gestern ohne officielle Festlichkeiten eröffnet worden. Das alte Quartier befand sich bekanntlich in dem Hause Nr.148 Madison St. Es sind zwar in dem neuen Gebäude noch nicht alle Räumlichkeiten fertig ausgestattet, doch konnten die Lese- und Empfangszimmer bereits gestern in Benutzung gegeben werden. In wenigen Wochen wird die ganze Einrichtung vollendet sein.

Die regelmäßigen Religions-Versammlungen sollen am 12. November ihren Anfang nehmen, an dem darauffolgenden Tage wird auch die Abendschule eröffnet werden. Die Benutzung der Turnhalle ist auf einen späteren Termin verschoben worden. Das massive Gebäude ist 13 Stockwerke hoch, von denen fünf für Office-Zwecke vermiethet werden sollen, während die übrigen Räumlichkeiten dem Vereine selbst zurVerfügung stehen. Die Zimmer sind einfach eingerichtet, aber mit allen modernen Bequemlichkeiten versehen. Außer den Empfangs-, Lese-, Comite- und Vortrags-Sälen befinden sich in dem Gebäude Turn- und Badezimmer, eine Kegelbahn, ein Bankettsaal, eine Schwimmanstalt, ein Restaurant, ein Observatorium, Laboratorium, Modellirzimmer und Werkstätten allerArt.

Der Präsident des jungen Vereins ist John V. Farwell, jr., Secretär L. Wilbur Messer. Die einzelnen Sectionen sind: Die Geschäfts-Section, Turn-Section, gesellige Section, Religions-Section und Erziehungs-Section. Der Verein hat Zweig-Lokale in folgenden Häusern: Nr. 148 Madison Str.; 640 W. Madison Str.; an Garfield Blvd. und Tracy Ave.; Canal und Kinzie Str.; 26. Str. und Prairie Ave.; 758 Larrabee Str.; Pullman und 9140 Commercial Ave., South Chicago.

Verheerendes Feuer.

Durch eine verheerende Feuersbrunst wurden gestern Morgen mehrere Holzgebäude an der 47. Str. vollständig eingeäschert. Der Brand kam gegen 4 Uhr in einem Stalle hinter dem Hause No. 1537, Eigenthum von B. A. Schaff, zum Ausbruch. Von dort aus verbreiteten sich die Flammen nach den angrenzenden Gebäuden, von denen drei sammt ihrem Inhalte dem Erdboden gleich gemacht wurden. Auch zwei Maulesel fielen dem gierigen Elemente zum Opfer. Der Gesammtverlust beträgt mindestens $5000. Den schwersten Schaden erlitten, außer dem obengenannten Herrn Schaff, Peter McNally und Peter Kohl. Die Entstehungsursache des Feuers, das erst nach einstündiger Arbeit unter Controlle gebracht war, konnte bisher nicht mit Sicherheit in Erfahrung gebracht werden.

Oberst Balcom todt.

In seiner Wohnung, No. 2027 Michigan Ave., starb gestern nach längerer Krankheit Oberst Uri Balcom, der seit dem Jahre 1868 in Chicago ansässig war. Der Verstorbene hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. Als Todesursache wird ein Gehirnleiden angenommen. Oberst Balcom war in Chenango County, N. Y., geboren, und hatte sich während des Bürgerkrieges durch seine Tapferkeit und Umsicht in den weitesten Kreisen bekannt gemacht. Er betrieb in Chicago einen Holzhandel, bis er sich vor 5 Jahren aus dem Geschäfte zurückzog. Das Begräbniß findet am Freitag Nachmittag statt. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und eine angenommene Tochter in günstigen Vermögensverhältnissen.

Schwer verletzt.

Louis Jacobs wurde, aus vielen Kopfwunden blutend und schwer verletzt, am gestrigen Tage in'sCountyhospital gebracht. Er war neben denGeleisen der Chicago & Eastern Illinois-Bahn gehend, von der Locomotive No. 45, nahe der 13. Str., erfaßt und zu Boden geschleudert worden. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, Jacobs am Leben zu erhalten.

Im Begriffe einen nordwärts fahrenden Straßenbahnwagen in der State St., zu besteigen, wurde gestern, kurz nach Mitternacht, der 12jährige David Hammond, von dem südwärts laufenden Kabelbahnwagen No. 5 erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Körper des Knaben wurde in schauerlicher Weise zugerichtet. David Hammond wohnt bei seinen Eltern, Nr.201 S. Park Ave.

Vom Wagen geschleudert.

Am gestrigen Tage kutschirte ein gewisser Hermann Goldmann mit einem Wagen die Milwaukee Ave. entlang. Der Greifwagen No. 890 der Kabelbahnlinie fuhr mit voller Kraft von rückwärts in sein Gefährt hinein und demolirte dasselbe. Durch dieHeftigkeit des Anpralls wurde Goldmann vom Sitze geschleudert und besinnungslos ins Countyhospital gebracht, woselbst es sich herausstellte, daß seine Verletzungen zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich sind.

Choy Sing verhaftet.

Unter der Anklage der Verletzung des Gearygesetzes ist der chinesische Schauspieler Choy Sing im chinesischen Theater am Midway Plaisance Dienstag Nachmittag verhaftet worden. Er hatte vom Bundesschatzamt die Erlaubniß, 20 Chinesen fürAusstellungszwecke zu importiren, soll aber 400 Chinesen nach Amerika herübergebracht haben, von denen 380 in San Francisco geblieben sind.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Kann von Glück sagen.

Herr Thomas Judge fängt einen Taschendieb und erhält sein Eigenthum zurück.

Thomas F. Judge, Chef-Clerk der Drainagebehörde, bestieg gestern Abend einen Harrison Straßenbahnwagen, um nach Hause zu fahren. Die Car war so überfüllt, daß er sich mit einem Stehplatze auf dem Trittbrett der hinteren Platform begnügen mußte. An der 5. Avenue drängten sich zwei Männer an ihn heran, von denen einer an der Ecke von Canal Str. absprang und flüchtigen Fußes davonlief. Fast in demselben Augenblicke vermißte Herr Judge eine Geldrolle im Betrage von $200, die er vor etwa 15 Minuten in seine Rocktasche gesteckt hatte. Von dem Wagen herabspringen und dem flüchtigenManne nacheilen, war schneller gethan, als es sich überhaupt schreiben läßt. Der Flüchtling hatte einen allzu großen Vorsprung. Eine zahlreiche Menschenmenge folgte, welche fortwährend rief „Haltet den Dieb, haltet den Dieb!" Halbwegs zwischen Canal und Clinton Str., an Jackson Str., stellte sich ein Passant dem Fliehenden in den Weg und hielt ihn so lange fest, bis Herr Judge herankam. Der letztere war in Folge des schnellen Laufes völlig außer Athem, faßte aber trotzdem den Dieb beim Kragen und rief „Du bist der Mann, den ich haben will!" Dieser ließ erschreckt die Geldrolle fallen, auf deren Umschlag in großen rothen Buchstaben die Zahl „200" stand. Ein Eisenbahn-Conducteur, der unmittelbar daneben stand, nahm das Geld auf, weigerte sich aber, es herauszugeben. Herr Judge ließ sich jedoch von der Menge, von denen einige eine drohende Haltung annahmen, nicht einschüchtern. Er übergab den Dieb einem Bürger und begab sich mit dem halsstarrigen Conducteur nach dem in der Nähe gelegenen Union-Bahnhofe, wo Sergeant Dollard das Geld seinem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zustellte. Als man sich jetzt nach dem Diebe umschaute, war derselbe verschwunden. Auch die Menschenmenge hatte sich inzwischen zerstreut. Da Herr Judge eine genaue Beschreibung von dem Stroiche geben konnte, dürfte seine Verhaftung nur eine Frage der Zeit sein.

Schiller-Theater.

Im Schiller-Theater gelangt am nächsten Sonntage „Der Talisman", dramatisches Märchen in vier Aufzügen, von Ludwig Fulda, zur Aufführung. Das Stück ist am „Deutschen Theater" in Berlin mehr als hundert Male über die Bretter gegangen und hat einen unbestrittenen Erfolg erzielt. Kritiker und Publicum waren einig im Lobe des Verfassers, der es in meisterhafter Weise verstanden hat, moderne Anschauungen und Ideen in das glänzende, duftige Gewand eines Märchens zu hüllen. Der Stoff des Schauspiels ist aus Andersens Werken entnommen, die Sprache fließend und der Inhalt von größter dramatischer Spannung. Dem hiesigen Publicum dürfte der Dichter als Verfasser des „Verlorenen Paradieses" am besten bekannt sein. Man muß es dankend anerkennen, daß die Direction sich der Mühe unterzogen hat, ein derartiges Stück, das an die Inscenirung und die Mitwirkenden große Anforderungen stellt, auf die hiesige Bühne zu bringen. Ein genußreicher Abend und ein volles Haus stehen mit Sicherheit zu erwarten. Die Rollenbesetzung ist eine recht gute und stellt sich im Einzelnen wie folgt:

Astolf, König von Cypern	Herr Kauer
Berengar, sein Oberfeldherr	Max Fischer
Diomed, Großer des Hofes	Hermann W[illegible]
Kansilo, Großer des Hofes	Jacques Horwitz
Magdalena, Diomeds Tochter	Luise v. Posgay
Niccola, Haushofmeister	Ludwig K[illegible]
Stefano, Hauptmann der Leibwache	G. Lehrer
Omar	Richard Wirth
Habakuk, ein alter Korbflechter	Ferd. Welz
Rita, dessen Tochter	Martha Winkelsdorf
Anselm, Bürger von Famagusta	A. König
Benedict, Bürger von Famagusta	Helmar Lerske
Guido, Bürger von Famagusta	A. Rothmeyer
Balduin, Bürger von Famagusta	H. Hirschberg
Erste Bürgerin von Famagusta	Ida Albat
Zweite Bürgerin von Famagusta	A. Hofmeister
Erster Page	Clara Lapping
Zweiter Page	Hertha Prinzhorn

Die Handlung spielt auf der Insel Cypern, in und bei der Stadt Famagusta.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eine neue Kirche.

Die evangelisch-lutherische Jerusalemsgemeinde geht seit längerer Zeit mit dem Plane um, sich eine eigene Kirche zu bauen und, wie es heißt, sind alle vorbereitenden Schritte gethan, sodaß innerhalb der nächsten 14 Tage mit dem Bau der Kirche angefangen werden kann. Die neue Kirche wird an der Orchard, nahe der Willow Str., zu stehen kommen, während der Gottesdienst vorläufig in der temporären Kirche, No. 448 Larrabee Str., abgehalten wird. Die evangelisch-lutherische Jerusalemsgemeinde ist imMärz d. J. gegründet worden und zählt bereits 180 Seelen. Rev. Chr. Matthes ist Pastor der Gemeinde.

Von Räubern überfallen.

Louis Goldstein, wohnhaft Nr. 116 Randolph Str., ein Geschäftsreisender, wurde gestern Nacht am Seeufer, nahe dem Auditorium, von zwei Männern angehalten, niedergeschlagen und um seine Uhr nebst Kette, sowie um zwei Ringe beraubt. Herr Goldstein beziffert den Werth der geraubten Sachen mit $250. Der Schlag, welchen er auf den Kopf erhalten, hatte eine nicht unbedeutende Wunde zur Folge. Die Polizei hat eine Beschreibung der Räuber inHänden. Hoffentlich gelingt es derselben, die beiden Strolche dingfest zu machen.

* Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Tragischer Selbstmord.

Polizisten fanden gestern Vormittag in unmittelbarer Nähe der Western Ave.-Brücke, imFlusse treibend, die Leiche einer Frauensperson, die später als Frau Katie Wagner von No. 388 Forrest Ave. identificirt wurde. Krankheit und die Sorge um das tägliche Brot haben die Unglückliche in den Tod getrieben. Acht verwaiste Kinder, von denen das älteste erst 18 Jahre alt ist, beklagen das schreckliche Ende ihrer Mutter. Der Vater war seit längerer Zeit außer Arbeit, und die Frau seit Monaten schwer erkrankt. Im Hause herrschte die bitterste Noth, oft fehlte es an dem Nothwendigsten, und der Hunger war ein täglicher Gast in der Familie. Die unglückliche Mutter konnte das Elend nicht länger mit ansehen. Sie verfiel immer mehr in hochgradige Schwermuth. Als gestern Morgen der Gatte aufwachte, fand er, daß seine Frau verschwunden war. Er benachrichtigte sofort die Polizei, welche wenige Stunden später die Leiche auffand. Der Coroner wird im Laufe des heutigen Tages in Sigmunds Morgue den Inquest abhalten.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste derDeutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Sophia Landeck, No. 323 O. 22. Str., 49 J.
Marie Mente, St. Elisabeth-Hospital, 70 J.
Ida Block, N. Paulina und McReynolds Str.
Hans Hoeger, No. 183 Clybourn Ave., 44 J.
Julius Wolf, Alexianer-Hospital, 49 J.
Valeria Strobel, No. 4153 S. Halsted Str., 41 J.
Elisabeth Gottschlich, 243 Cleveland Ave., 30 J.

Marktbericht.

Chicago, den 1. November 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, $1.00—$1.25 per Barrel.
Sellerie, 5—15c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 55—60c per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Bushel.
Kohl, $1.00—$1.25 per Kiste.

Geflügel.
Hühner, 7—8c per Pfund.
Truthühner, 9½—10c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $4.00—$6.00 per Dutzend.

Wild.
Mallard Enten $1.50—$2.00 per Dutzend.
Kleine Enten $1.00—$1.20 per Dutzend.
Schnepfen, 75—90c per Dutzend.
Prairie-Chicken, $3.00 per Dutzend.
Rebhühner, $2.50—$3.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 27—28c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 10—11c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 20—21c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.00—$3.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$4.50 per Barrel.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.50.
Nr. 2, $9.50—$10.50.

Neuer Hafer.
Nr. 2, 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. ClarkStr., Ecke Division.
R. H. Laute, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 505 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. NorthAve.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North Ave. und Wieland Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Larrabee Ave.
C. F. Baieler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. L. Olds, Apotheker, Clark u. Center Str.
Chas. F. Pfanntiehl, Apotheker, Belleone Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. G. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Haering & Son, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
C. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. W. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
C. W. Boeich, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Brendt, 69 Eugenie Str.
L. Gellpich, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, 397 Sedgwick Str.
A. M. Metz, 311 E. North Ave.
B. M. Norton & Co., Apotheke, 239 N. State St.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Payra, 629 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Hader, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. D. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Lanzers Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Natziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fitchel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
A. Jeutsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Dahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1465 Milwaukee Ave.
C. J. Rasbaum, Apotheker, 561 Blue Island Av.
Otto Colzen, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Werde, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Glauer, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Av.
R. Isenhaus, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Heulgan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Leichel, Apotheker, Chicago Ave. u. PaulinaSt.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. C. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Helzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Fez, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 21. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Heitering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. C. Kreußler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3415 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handimann, 564 S. Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 881 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 905 Belmont Ave.
Wecker & Co., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1229 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1963 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Av.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Was kommt jetzt?

Mit den Silberschwindlern im Abgeordnetenhause ist kurzer Proceß gemacht worden. Da sie sich auf eine gütliche Uebereinkunft nicht einlassen, sondern die Annahme der Voorhees-Bill durch Verzögerungsanträge möglichst lange hinausschieben wollten, so wurden sie einfach an die Wand gedrückt. Drei Stunden, nachdem die Senatsbill vorgelegt worden war, fand die Abstimmung statt. Mit 193 gegen 94 Stimmen beschloß das Haus, die Voorhees-Bill an Stelle der Wilson-Bill zu setzen, da beide schließlich auf dasselbe hinauslaufen. Anderthalb Stunden später hatte der Präsident die Maßregel unterzeichnet, und noch an demselben Abende wurden sämmtliche Münzstätten angewiesen, kein Rohsilber mehr zu kaufen.

Damit ist wieder ein Feldzug gegen die Geldverschlechterer glücklich zu Ende geführt worden, aber daß es der letzte gewesen ist, wird man wohl kaum hoffen dürfen. Der verflucht gescheidte Gedanke, daß man seine Schulden viel leichter abtragen kann, wenn man nur 50 Cents am Dollar zahlt, ist aus dem Kopfe einer gewissen Bevölkerungsklasse, die sich selbst mit Vorliebe die Schuldnerklasse nennt, niemals ganz zu bannen. Wenn die Zeiten gut, d.h. die Getreide- und Baumwolle-Preise hoch und die Absatzgelegenheiten ausreichend sind, dann haben die Weizenfarmer und Pflanzer ihre lichten Augenblicke. Sie bezahlen gern und willig ihre Hypothekenzinsen, lösen wohl auch die Hypothek selber ein, oder bemühen ihren Ueberschuß an baarem Gelde, um mehr Land hinzuzukaufen, Gebäude zu errichten und Maschinen anzuschaffen. Doch sobald der wirthschaftliche Horizont sich wieder einmal verfinstert, finden auch die Agitatoren wieder Gehör, welche die Lehre vom billigen Gelde predigen. Die Schulden, welche der Landwirth gemacht hat, um sein Anwesen zu erweitern und zu verbessern, erscheinen ihm dann plötzlich als eine unerträgliche Last, die ihm von den niederträchtigen Goldwucherern auferlegt worden ist. Letztere ganz oder theilweise zu betrügen, wird in seinen Augen eine patriotische That. Er bedenkt nicht, daß schließlich er selbst der Betrogene sein wird, wenn man ihn zwingen kann, für seine gute Waare schlechtes Geld anzunehmen. Noch weniger Rücksicht nimmt er auf die Millionen von Arbeitern, Wittwen und Waisen, welche ihre Ersparnisse oder ihr Vermögen in Sparbanken oder Werthpapieren angelegt haben. Seine Wahnvorstellung läßt ihm keine Ruhe und wird noch durch die Demagogen genährt, die am liebsten im trüben Wasser fischen.

Seit zwanzig Jahren ist mit kurzen Unterbrechungen der Kampf gegen das „billige“ Geld geführt worden. Erst verlangten die ländlichen Biedermänner, daß die Regierung aus Papier unendliche Reichthümer hervorzaubere, und als sie damit nicht durchdrangen, versuchten sie, den vollwerthigen Dollar durch den halben Dollar zu ersetzen. Mit Hilfe der Silbergruben-Besitzer ist es ihnen auch wirklich gelungen, das Land zu einer Politik zu drängen, die es in absehbarer Zeit zur reinen Silberwährung führen mußte. Erst nach einer schweren Krisis gelang es, die Silberfluth einzudämmen. Daß sie nie wieder hervorbrechen wird, wäre, wie gesagt, eine gewagte Behauptung.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß ein gebildetes Volk hoffen kann, durch Betrug und Schwindel reich zu werden. Die Sucht nach mühelosem Erwerb steckt aber gerade dem geborenen Amerikaner so sehr in den Knochen, daß er sich immer wieder durch „geniale“ Gauner auf den Leim locken läßt. Daher blühen hierzulande trotz aller Warnungen und Verfolgungen so viele Gesellschaften, welche Jedem, der $100 einzahlt, $1000 zurückzuzahlen versprechen. Aus demselben Grunde finden die falschen Propheten Anklang, die auf die einfachste Weise Jedermann zum Millionär machen zu können behaupten. Die Narren sterben trotz aller Aufklärung nicht aus.

Vom Deficit.

In welchem Grade die Bundesfinanzen durch die republikanische Gesetzgebung und die Geldkrisis der letzten Monate betroffen worden sind, zeigt der neueste Ausweis des Schatzamtes. Danach haben die Einnahmen in den ersten vier Monaten des laufenden Rechnungsjahres nur $103,932,812 betragen, während sie sich in dem gleichen Zeitraum des vorhergehenden Jahres auf $130,879,558 bezifferten. Der Ausfall beträgt somit mehr als als 27 Millionen Dollars und würde sich, wenn keine Besserung einträte, für das ganze Jahr auf nahezu 110 Millionen Dollars belaufen. Das ist etwa dreimal so viel, wie die ganze Weltausstellung, einschließlich aller Staats- und Privatgebäude, gekostet hat!

Selbstverständlich sind die Ausgaben nicht in demselben Maße gesunken, wie die Einnahmen, denn die vom Congresse im Voraus bewilligten Gelder können von der Verwaltung nicht zurückbehalten werden. Indessen hat die Regierung seit dem 1. Juli eine Ersparniß von nahezu 5 Millionen an den Pensionsausgaben gemacht, die von $52,049,924 auf $47,157,004 gefallen sind. Statt 166 Millionen werden die Pensionen im laufenden Jahre „nur“ 140 Millionen verschlingen, und es ist zu hoffen, daß sie jetzt beständig abnehmen werden. Zu einer gründlichen Durchsicht und Verbesserung der Pensionsgesetze wird der Congreß allerdings nicht zu bewegen sein.

Der Unterschied zwischen Ausgaben und Einnahmen beziffert sich auf rund 24 Millionen Dollars. Wird also kein Ausgleich herbeigeführt, so wird das Deficit für das laufende Rechnungsjahr die Kleinigkeit von 96 Millionen Dollars betragen. Vor fünf Jahren rechnete man mit Ueberschüssen von 80 bis 100 Millionen Dollars jährlich. Da kam die Harrison'sche Verwaltung und der Reed-McKinley'sche Congreß, und aus dem zu viel wurde im Handumdrehen ein zu wenig.

In seiner regelmäßigen Tagung, welche am 4. December beginnt, wird sich also der Congreß zuerst mit der Finanzlage beschäftigen müssen. Das Loch in der Kasse muß sofort verstopft, und dann muß dafür Sorge getragen werden, daß nicht mehr ausgegeben, als eingenommen wird. Am besten wäre es, das Gleichgewicht durch eine Einkommensteuer wiederherzustellen. Die demokratische Partei würde sich in Widerspruch zu ihrem eigenen Programm setzen, wenn sie nicht die große Masse der Besitzlosen zu entlasten und die Wohlhabenden mehr, als bisher zu den öffentlichen Lasten heranzuziehen versuchte. Sie hat sich verpflichtet, die Zölle abzuschaffen, welche die nothwendigsten Gebrauchsgegenstände vertheuern, und sie kann deshalb nicht neue Steuern einführen, die wiederum nicht von den Wohlhabenden gezahlt zu werden brauchten. Der Weg, den sie einzuschlagen hat, ist ihr klar vorgezeichnet.

Die größeren Räuber.

Den Engländern ist es überraschend schnell geglückt, mit den Matabelen fertig zu werden. Letztere sind nach englischer Darstellung verruchte Räuber, die alle Stämme der Nachbarschaft unter ihre Botmäßigkeit gebracht und die Bevölkerung des Maschonalandes beinahe ausgerottet haben. Mit den Engländern sollen sie — wieder nach englischer Darstellung — dadurch in Streit gerathen sein, daß sie eines Tages in eine englische Ansiedlung eindrangen und die schwarzen Diener der Briten niedermachten, weil dieselben dem Maschonastamme angehörten. „König“ Lobengula verweigerte jede Genugthuung für diese Missethat und prahlte, daß jeder Matabele es mit mindestens vier Engländern aufnehmen könne. Er scheint also eine Art afrikanischer Ariovist zu sein. Als jedoch die Engländer mit ihren gezogenen Büchsen und ihren Kugelspritzen heranrückten, half den nur mit Speeren und alten Flinten bewaffneten Matabelen ihre wilde Tapferkeit gar nichts. Sie wurden in die Flucht geschlagen und werden sich wohl von jetzt an ebenso still verhalten müssen, wie die ihnen weit überlegenen Sulus.

Da der „König“ Lobengula sich nicht rechtfertigen darf, so wird man den Engländern glauben müssen, daß die Besiegung seines Stammes eine große Culturthat war. Denn so oft die Briten wieder einmal Landhunger haben, sehen sie sich nach einer Gelegenheit um, die christliche Religion und die europäische Gesittung auszubreiten. Die Methode der alten Heidenapostel, die sich ohne kriegerische Begleitung unter die trotzigen Sachsen und Friesen begaben und nur durch ihr Beispiel zu wirken suchten, ist heutzutage natürlich nicht mehr anwendbar. Wahrscheinlich geht die Bekehrung und Civilisirung viel gründlicher von Statten, wenn den Heiden zuvor das Land ihrer Väter weggenommen wird.

Die Matabelen mögen große Räuber gewesen sein, aber zu den Engländern verhalten sie sich, wie die Katze zum Tiger.

Lokalbericht.

Voruntersuchung.

Lieut. Maney wird morgen Nachmittag ein Vorverhör zu bestehen haben.

Zwischen dem Bundesdistrikts-Anwalt und den Vertheidigern des Lieutenants Maney, welcher bekanntlich den Capitän Hedberg erschossen hat, ist ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach morgen Nachmittag um 2 Uhr vor dem Bundescommissär Hoyne eine Voruntersuchung abgehalten werden soll. In der Zwischenzeit wird der Gefangene in Fort Sheridan verbleiben, anstatt, wie sonst üblich, im hiesigen Countygefängniß. Die Frage, welche morgen vor Herrn Hoyne zur Entscheidung kommt, ist die, ob Lieutenant Maney zur Bürgschaft zugelassen werden soll, oder nicht. W. F. Forrest, der Anwalt des Gefangenen, wird zu beweisen versuchen, daß absolut kein Grund vorliegt, weshalb eine Bürgschaftsstellung ausgeschlossen sein sollte. Die Klageschrift gegen den Lieutenant ist unterzeichnet von Henry R. Brinkerhopp, Capitän im 15. Infanterie-Regiment, welcher die Erschießung des Capt. Hedberg als einen vorsätzlichen Mord bezeichnet.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,000.

*Henry Mallenee, der hiesige Geschäftsführer für die „Galfield, Baker & Co.“ in New York, liegt in seiner Wohnung, No. 215 Wolcott Str., in kritischem Zustande darnieder. Er hatte in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag in der Nähe der Ravenswood-Station beim Abspringen von einem in voller Fahrt befindlichen Zuge schwere Contusionen und innerliche Verletzungen davongetragen.

Arbeit für den Coroner.

Der 18jährige Herbert Hogan auf schreckliche Weise verunglückt.

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend, wenige Minuten nach 5 Uhr, im Geschäftslokal von Marshall Field & Co., No. 200 Adams Str., zugetragen. Der 18jährige Buchführer Herbert A. Hogan wollte einen Fracht-Aufzug benutzen, um einem anderen Angestellten des Geschäftes einen Auftrag zu überbringen. Er öffnete die Thür des Schachtes im 6. Stockwerk und rief ein paar Worte nach unten, als plötzlich der Fahrstuhl von oben herabsauste und den jungen Mann mit so furchtbarer Gewalt traf, daß er zu Boden geschleudert wurde und mit dem Kopfe zwischen den Aufzug und den Fußboden gerieth. Obwohl der Fahrstuhlführer sofort die Maschinerie zum Stillstand brachte, war doch an eine Rettung des Unglücklichen nicht mehr zu denken. Der Kopf war zu einer unförmlichen Masse zermalmt, und der Tod auf der Stelle eingetreten. Man schaffte die Leiche nach Jordans Morgue an der Madison Str. und benachrichtigte den Coroner. Der Verstorbene wohnte in Avondale zusammen mit seiner Mutter, einer Wittwe, deren einzige Stütze er war. Es heißt, daß die Firma die unglückliche Frau thatkräftig unterstützen wird. Hogan war ein fleißiger junger Mann, dem von seinen Vorgesetzten das beste Zeugniß ausgestellt wird.

Der 65jährige Moses Herman, Besitzer eines Schnittwaarengeschäftes in dem Hause No. 161 N. Clark Str., stürzte gestern Abend in der Schankwirthschaft No. 48 Clark Str. todt zu Boden. Ein Schlaganfall soll seinem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet haben. Die Leiche wurde nach Sigmunds Morgue, No. 73 5. Aev. befördert.

Inspiciren den Drainage-District.

Heute Morgen haben die Mitglieder der Drainage-Commission in Begleitung einer Anzahl Ingenieure mit dem Dampfer „City of Peoria“ eine Inspektionsreise angetreten, welche von LaSalle ihren Anfang nahm und den Illinois Fluß entlang gehen soll. Die Inspektionsreise soll vier Tage dauern und hauptsächlich dazu dienen, den Illinois Fluß in Bezug seiner topographischen und hydrographischen Beschaffenheit genauer kennen zu lernen. Heute Abend werden die Mitglieder der Drainage-Behörde in Peoria eintreffen, woselbst ihnen zu Ehren ein festlicher Empfang in Aussicht genommen ist.

Kurz und Neu.

* Des Cronin-Mörders „Dan“ Coughlins abermalige Proceßirung wurde heute von Richter Tuthill auf morgen verschoben.

*Ein Schornsteinbrand richtete gestern Abend in dem Hause von Lewis Aichia, No. 364 Indiana Str., unbedeutenden Schaden an.

*Eine gewisse Ferdinande Wagner hat die Nordseite-Kabelbahngesellschaft auf $50,000 Schadenersatz verklagt. Die Frau war im November 1891 bei Gelegenheit einer Collision im LaSalle Str.-Tunnel schwer verletzt worden.

* Am Fuße der Franklin Str. fand gestern Nachmittag der Polizist Kinsella von der Centralstation, im Flusse treibend, die Leiche eines etwa sechs Monate alten, männlichen Kindes. Die Leiche wurde nach Sigmunds Morgue geschafft.

Für jenes Gefühl der Verstimmung nehmt „Bromo-Seltzer“. Probe-Flasche 10 Cts.

Rußland und Deutschland.

Die Münchener „Allg. Ztg.“ läßt sich aus Berlin schreiben: Zu den Maßnahmen, welche die russische Presse für den Fall des Scheiterns der Handelsvertragsverhandlungen in Aussicht stellt, gehört in erster Linie die Herstellung eines Canals, der die Memel mit der Windau verbinden und den Windauer Hafen zum bequemsten Exporthafen Rußlands machen soll. Diese Drohung dürfte nicht besonders wirksam sein. Wenn Rußland den Canalbau im Interesse seines Handels für nothwendig erachtet, wird es ihn in Angriff nehmen, ob wir einen Handelsvertrag abschließen oder nicht, wo nicht, so wird der Bau unterbleiben; uns zu Liebe und zu Danke wird gewiß weder im einen, noch im andern Fall gehandelt. Man wird wohl annehmen dürfen, daß Hr. Witte selber solche Drohungen zu dem „Unsinn“ rechnet, der nach seinem Zugeständniß auch in russischen Blättern sich findet. In dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen läßt zudem kein derartiger Versuch einer Einwirkung irgend welchen Erfolg hoffen. Der Schwerpunkt der materiellen Entscheidungen liegt nicht sowohl in der Commission, die nunmehr die erste Lesung der Tarifvorschläge beendigt hat, als in dem gestern zusammengetretenen Beirath, der die Instructionen für die deutschen Commissäre vorzubereiten hat und durch seine Zusammensetzung aus Vertretern aller betheiligten Ressorts der Bundesregierungen und der verschiedensten Erwerbsberufskreise die Garantie bietet, daß die in Frage kommenden Interessen nach jeder Richtung hin gewahrt werden. Dabei ist aber eine Rücksichtnahme auf Droh- oder Schmeichelworte der russischen Presse so gut wie ausgeschlossen; im Reichstag seinerzeit mögen solche Erwägungen in den Vordergrund treten, die „Sachverständigen“ haben damit nichts zu thun. Im übrigen dauert der Kampf um den Handelsvertrg in den beiden gegentheilig interessirten Lagern fort, und die Parole „Hie Schutzzoll! Hie Freihandel!“ beherrscht bekanntlich zu einem guten Theil auch die preußische Landtagswahlbewegung. Ein Börsenblatt will neuerdings wissen, daß man im Schoße der Regierung das agitatorische Vorgehen des Bundes der Landwirthe mit lebhaftem Interesse verfolge und daß die Stimmung in Regierungskreisen gegen die agrarische Agitation thatsächlich als eine überaus gespannte zu bezeichnen sei. Hier wird wohl wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Jedenfalls fragt sich, was patriotischer ist, eine laute, offene, ehrliche Agitation, wo man wichtige Eigeninteressen nicht nur, sondern zugleich Gesammtinteressen des Vaterlandes bedroht glaubt, oder das Spiel unter der Decke, wie man es in Börsenkreisen liebt. Wenigstens behauptet die „Kreuz-Zeitung“, und unwahrscheinlich ist das gerade nicht, daß die deutsche „Haute Finance“ alles irgend Denkbare in Bewegung setzt, um ein möglichst schleuniges Zustandekommen eines Vertrages herbeizuführen, und als Lohn die Negotiirung einer russischen Anleihe in Deutschland einstreichen zu können hoffe. Das conservative Blatt will zuverlässig wissen, daß nach dieser Richtung von Berliner Bankiers in St. Petersburg in würdelosester Weise agiirt worden sei, so daß die Russen selbst darüber verächtlich die Achsel zuckten. Es sei sogar vorgekommen, daß im Hinblick auf eine erhoffte russische Anleihe diese Herren die Uebernahme einer bulgarischen Anleihe abgelehnt hätten, nur um in St. Petersburg nicht zu verstimmen.

Marschall Mac Mahons Memoiren.

Ein Mitarbeiter des „Figaro“, der „Un ancien Fonctionnaire“ zeichnet, macht Mittheilungen über MacMohons Memoiren. Dieselben bilden fünf Bände und sind bisher nur einigen Intimen, vor Allem dem Herzog von Broglie, mitgetheilt. Sie haben einen ausschließlich persönlichen Charakter, sie halten sich von allen Enthüllungen über die Personen und die Ereignisse fern, man findet darin kein einziges unbekanntes Document zur Zeitgeschichte. Sie sind trocken, ohne jedes literarische Bestreben, rein im Styl eines officiellen Bulletins geschrieben. Die fünf Bände sind betitelt: 1. Algier; 2. Der Krimkrieg; 3. Der italienische Feldzug. 4, Der Krieg von 1870—71; 5. Die Präsidentschaft. Die persönlichen Erinnerungen sind am reichsten im ersten Theil gehäuft; hier gibt es sogar einige recht gepfefferte Anecdoten, die der Marschall, trotz der Bitten einiger Freunde, nie hat entfernen wollen. — Eine Stelle ist den Conflicten mit dem Bischof Msgr. Lavigerie gewidmet und stellt die Vorgänge in einer ihm nicht ganz günstigen Weise dar. In den Bänden über die Feldzüge befinden sich genaue Angaben über die Truppenbewegungen, aber keine einzige Kritik der Politik Napoleons des Dritten. Ein wenig origineller ist das Capitel über die Präsidentschaft. Aus diesem theilt der Mitarbeiter des „Figaro“ aus dem Gedächtniß folgende Stelle mit, die sich auf den vielbesprochenen Besuch des Grafen Chambord bei dem damaligen Präsidenten Mac Mahon im Jahre 1873 bezieht. Der Marschall erzählt: „Herr de Blacas hatte die Marschallin aufgesucht und theilte ihr mit, daß der Graf Chambord in Versailles sei, daß er ihn in der Avenue beim Präsidentschaft Palais verlassen habe und daß der Prinz auf die Marschallin zähle, um ihm einen geheimen Empfang beim Präsidenten zu erwirken. Meine Frau lehnte diesn Antrag ab und beschränkte sich darauf, Herrn de Blacas in mein Cabinet zu begleiten. Ich antwortete auf das mir geäußerte Ansuchen, daß ich, wenn den Grafen Chambord irgend eine Gefahr bedrohe, bereit sei, mir den Kopf zerbrechen zu lassen, um ihn zu vertheidigen; aber daß es mir, in meiner Situation gegnüber der Assemblee, und dem Ministerium, nicht möglich sei, mich in geheime Verhandlungen einzulassen. Ich erfuhr später, daß der Graf gesagt hatte: „Die Weigerung des Marschalls hat mich nicht erstaunt; es liegt ihm daran, an der Regierung zu bleiben; er ist ehrgeiziger, als ich geglaubt hätte.“ Ich war durch diese Aeußerung verdutzt, und ich hatte Gelegenheit, mich darüber mit einem meiner Ordonnanz-Officiere zu erklären, der oft nach Frosdorf ging. Er machte dem Prinzen begreiflich, daß mein Motiv ein ganz anderes gewesen, als dasjenige, das er mir untergeschoben, und er erhielt den Auftrag, mir zu sagen, daß der Graf Chambord anerkenne, sich getäuscht zu haben, und mir volle Gerechtigkeit zu Theil werden lasse..... Auch Gambetta wollte zweimal mit mir sich insgeheim besprechen. Er hatte, ich weiß nicht wieso, in Erfahrung gebracht, daß ich eines Tages im Ministerrath gesagt hatte, „welche Meinung ich immer über diesen Gegenstand hätte, wüßte ich ihm doch Dank dafür, daß er während des Kriegs einen wahren Patriotismus gezeigt, der vielleicht falsch geleitet, aber doch aufrichtig gewesen.“ Herr Duclerc sagte mir nun eines Tages, Herr Gambetta sei sehr erstaunt und tief gerührt gewesen über die Art, wie ich von ihm gesprochen. Er fügte hinzu, daß Gambetta mich bitten lasse, mit ihm um Mitternacht in einem Cafe des Bois de Boulogne Rendezvous zu nehmen. Ich antwortete einfach, daß diese Art der Begegnung mir nicht zusage. Kurz darauf machte Herr Duclerc einen neuen Besuch. Es handelte sich um ein geheimes Rendezvous mit Gambetta im Garten der Präsidentschaft, mitten in der Nacht. Ich lehnte neuerdings ab. Ich wollte Gambetta nicht bewilligen, was ich dem Grafen Chambord abgeschlagen hatte.“

Bei den Nekrologen über MacMahon in der Presse wird nicht immer dieselbe Reserve an den Tag gelegt, die sonst jetzt während der Russenfeste beobachtet wird. So macht Grandlieu im „Figaro“, nachdem er ausgeführt, daß nach dem Tode Canroberts die Linie der Marschälle von Frankreich erloschen sein werde, die vollständig überflüssige Bemerkung: „Dann wird die Liste der Marschälle geschlossen sein, und die neue Armee, die Armee der Sammlung und der Hoffnung, wird einen neuen Marschall erst an dem Tage grüßen, wo ein aus ihren Reihen hervorgegangener Soldat inmitten der Jubelrufe den Schlüssel der gefangenen Städte zurückbringen wird.“ Als Antwort auf diese Aeußerung braucht man nur diese Frage zu wiederholen, die so oft in letzter Zeit in der französischen Presse zu lesen gewesen: „Wer provocirt?“

Hoffnungsvolle Jünglinge.

„Gymnasialstreiche“ nennt ein Berliner Gerichts-Berichterstatter beschönigend die Strafthaten, um welche es sich am 17. October in einer Anlage vor dem Berliner Landgericht 2 handelte. Auf der Anklagebank befand sich der 17jährige Gymnasiast Wilh. Fr. J. Schlüter aus Berlin, der seine Mutter, eine Beamtenwittwe, schon mehrfach bestohlen hatte. Am 7. April stahl er ihr 300 Mark, die er mit seinem Freunde, dem 15jährigen Kaufmannslehrling Otto Fritz Mayer, an einem Tage vollständig durchbrachte. Dann beredeten sie den Sohn eines Rentners in Neu-Weißensee, den Gymnasiasten Willy Pieper, seinem Vater des Nachts die Schlüssel zur eisernen Geldspinde zu entwenden und aus letzterem zu nehmen, was an baarem Gelde vorhanden sei. Die Burschen waren raffinirt genug, dem 14jährigen Pieper eine betäubende Flüssigkeit zu übergeben, um damit den Vater während des Schlafes zu betäuben. Pieper hat dieses Betäubungsmittel nicht zur Verwendung gebracht, es gelang ihm, dem Vater die Geldschrankschlüssel während des Schlafes fortzunehmen, das Geldspinde zu öffnen und 3900 Mark an sich zu bringen. Mit dieser Summe dampften am 9. April alle drei nach Leipzig ab. Hier lebten sie in dulce jubilo, der kleine Pieper, der das Zechen nicht gut vertragen konnte, fiel ab und mußte nach dem Hotel gebracht werden. Dort nahm ihm Mayer das gesammte Geld ab, sie ließen Pieper im Hotel liegen und dampften mit ihrem Raube gen Magdeburg. Unterwegs fiel ihnen aber ein, daß Pieper in seiner Mittel- und Hilfslosigkeit an ihnen zum Verräther werden müsse. Sie telegraphirten daher an Pieper in Leipzig, ließen ihn nachkommen und nahmen ihn auf dem Bahnhofe in Magdeburg in Empfang.

Nun ging ein tolles Leben los. In zweieinhalb Tagen verwirthschaftete das Kleeblatt 1860 Mark. Ihre Verschwendung lenkte die Augen der Polizei auf sie, es wurden bei ihrer Verhaftung nur noch 1520 Mark bei ihnen vorgefunden. Pieper konnte nicht unter Anklage gestellt werden, weil er nur seinen Vater bestohlen hatte, der es ablehnte, einen Strafantrag zu stellen. Schlüter und Mayer hatten sich dagegen der Anstiftung zum Diebsthal und der Hehlerei schuldig gemacht. Mayer ist verschwunden und trotz steckbrieflicher Verfolgung nicht ermittelt, so daß nun Schlüter allein verhandelt werden mußte. Der Angeklagte ist bis zu seinem 14. Jahre ein wohlerzogener Knabe gewesen, hat aber dann plötzlich begonnen, zu extravagiren. Das hatte seinen Grund darin, daß sein Vater ein Jahr lang schwer krank war und die Mutter bei der unausgesetzten Pflege des Gatten keine Zeit hatte, sich um den Knaben zu bekümmern. In seiner Aufsichtslosigkeit gerieth der Knabe in schlechte Gesellschaft, er begann damit, Sachen zu versetzen, und später bestahl er seine Mutter. Zweimal hat er einen Revolver besessen, er hat seinen Bruder damit bedroht, als dieser interveniren wollte, als der Angeklagte mit seiner Mutter Streit führte, weil diese ihm kein Geld geben wollte. Er hat seinen älteren Bruder bei einer solchen Gelegenheit mit einer Kaffekanne auf den Kopf geschlagen, einen Tobsuchtsanfall simulirt, indem er Wirthschaftsgegenstände zertrümmerte und Wasser in das Klavier goß. Als aber ein Schutzmann geholt wurde, war er plötzlich ruhig. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof ließ es bei sechs Monaten bewenden.

Ercole Rosa.

Am 11. October starb in Rom plötzlich im Alter von 47 Jahren Ercole Rosa, der zu den bedeutendsten italienischen Bildhauern der Gegenwart gehörte. Seine Laufbahn begann in den bescheidensten Verhältnissen. Rosa war der Sohn eines Steinmetzen aus San Severino und wurde ganz jung in das Waisenhaus von San Michele aufgenommen, wo er seine künstlerischen Studien begann. Kaum 14 Jahre alt, verließ er das Hospiz und verdiente sich seinen Lebensunterhalt in den Werkstätten verschiedener Künstler; unter Anderm war er längere Zeit in der Werkstatt der Fürstin Colonna, einer geborenen Schweizerin, welche verschiedene Büsten hinterlassen hat, in deren feiner Linienführung und harmonischer Durchbildung man die Hand des später berühmt gewordenen Künstlers bemerkt. Rosa trat zuerst aus der Dunkelheit hervor, als ihm der römische Stadtrath den Preis von 5000 Lire für seinen Entwurf des Denkmals für die Gebrüder Cairoli zuerkannte und ihn mit der Ausführung desselben betraute. — Erst jetzt begann er in seiner eigenen Werkstatt zu arbeiten. Seine sonstigen Arbeiten sind nicht zahlreich, aber meisterhaft ausgeführt. Es ist eine „Diana“ von wunderbarer Linienführung, die, obwohl nicht ganz vollendet, in der vorjährigen Ausstellung allgemeine Bewunderung erregte; eine Colossalbüste von Manzoni; eine lebensgroße Büste Garibaldis, die nach America kam; eine Gruppe für den Giebel des Finanzministeriums in Rom, welche den Ackerbau u. die Industrie darstellt, und das Reiterstandbild Victor Emanuels für Mailand, das leider unvollendet geblieben ist. Ercole Rosa war eine bekannte Persönlichkeit in Rom, wo seine künstlerische Genialität ebenso wie die an Ausschweifung grenzende Originalität seiner Lebensgewohnheiten bekannt war. Er ist arm gestorben und hat kaum so viel hinterlassen, daß seine Begräbnißkosten damit bestritten werden könnten. Uebermäßiger Lebensgenuß hat ihn dem frühen Ende zugeführt. Ettore Ferrari, der Schöpfer der Giordano Bruno-Statue, sagte von ihm: „Kein anderer Bildhauer besaß seine grandiose Linienführung und sein Arbeitstalent. Keiner war ihm gleich an genialer Erfindung und künstlerischer Durchführung.“

Humoristisches.

— Herr Schulze (der mit seiner Gattin abends nach einer Fußtour, endlich ein einsames Wirthshaus findet): „Na, Frau Wirthin, was gibt's noch zu essen?“ — Wirthin: „Ich habe nur noch zwei Coteletten da, mein Herr.“ — Herr Schulze (sich zu seiner Frau wendend): „Aber Minna, dann bekommst Du ja heut' gar nichts zu essen.“

— In Wismar besah sich neulich ein Bauer mit aller Hingebung einen neuaufgestellten Automaten. Auf der einen Tafel liest er „Kölnisch Wasser“. Das lockt ihn. Bedachtsam steckt er ein Zehnpfennigstück hinein, worauf er schmunzelnd das Fläschchen herauszieht, es entkorkt und — an den Mund setzt. „Aber um Gotteswillen!“ ruft ein Zeuge, „was machen Sie denn da? Sie trinken ja das—Eau de Cologne!“ — „Je, sall denn dat nicht drunken warden?“ — „Nein, das ist doch zum Riechen!“ — Der Bauer führt den Rest an die Nase und mit dem vergnügtesten Grinsen erklärte er: „Ja, wahrhaftig, rüken detht't ok noch!“

— Alte Jungfer, zum Bäckerjungen: „Aber hör' mal, Junge, das Brod ist doch abscheulich hart; so gute Zähne habe ich nicht!“ — Bäckerbursche: „Schreiben's mir das auf'nen Zettel, und Ihren Namen drunter, Fräulein!“ — Alte Jungfer: „Getraust du dich nicht, es deinem Meister selbst zu sagen?“ — Bäckerbursche: „Nein, das ist der Grund nicht, aber der Zahnarzt Reißer zahlt dem, der ihm beweist, daß seine künstlichen Gebisse nicht allen Anforderungen entsprechen, 1000 Mark und die könnt' ich jetzt verdienen.“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere Schwester, Frau Marie Mente, geb. Meyer, gestern Morgen im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag Mittag, 1 Uhr, vom St. Elisabeth Hospital, Ecke LaMoyne und Davis Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten

John C. Meyer, nebst Geschwister.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—My Jack.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Sinbad.
Clark Str.-Theater—The Struggle of Life.
Columbia Theater—Henry Irving.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Haverlys Casino (Eden Museum)—Minstrels.
Haymarket Theater—Robert Mantell.
Hooleys Theater—A. M. Palmers Co.
Marlowe Theater (Englewood)—Minstrels.
McVickers Theater—Brother John.
Schiller Theater—Lady Windermeres Fan.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor Theater—Ole Olson.

Eine Pandora-Büchse für Maryländer Minenbesitzer.

Maryland ist reich an Mineralien; die Cumberland-Kohle gilt für die beste ihrer Art, außerdem wird in einigen Theilen des Staates das vortreffliche Drift-Eisen in großer Menge gefunden, sogar an Gold und Silber fehlt es nicht ganz. Kürzlich machte ein Geolog auf die Goldadern der Apalachenkette aufmerksam, welche von Virginien durch das Bett des Potomac sich nach Maryland herüberziehen. Nun kommt aber ein Rechtsgelehrter aus Snickersville, Virg., und läßt Denen, welche in Maryland Gold und Silber graben wollen, eine eindringliche Warnung zugehen. Nach dem Freibriefe des Lord Baltimore war diesem das Land der Colonien übertragen worden mit Allem, was es an Gold, Silber und anderen Mineralien enthielt. Die Grundherren verkauften aber ihr Land ohne die Minenrechte, welche sie sich vorbehielten, denn sie mußten der britischen Krone ein Fünftel aller Minenerträge abgeben. Erbe der Krone und der Grundherren ist der Staat Maryland, und wenn sein Anspruch an die Rechte der Baltimores zweifelhaft sein sollte, weil Maryland zur Zeit der Revolution eine Colonie der Krone war, so ist doch seine Erbschaft des Fünftel-Anspruches durchaus nicht zweifelhaft. Der Fall ist thatsächlich schon einmal günstig entschieden worden.

Vor mehreren Jahren wurde im District Columbia Land für einenen öffentlichen Park durch das Enteignungsverfahren erworben. Das betreffende Land gehörte einem Herrn Shoemaker, welcher Golderz auf seinem Gebiete entdeckt hatte; er war gern bereit, das Land abzutreten, nur die Goldader wollte er ausbeuten. Der District Columbia aber sprach ihm das Recht dazu ab. Der Proceß ging in allen Instanzen für Shoemaker verloren, das Urtheil des Oberbundesgerichts wurde vom Richter Shiras verkündigt.

Die Tragweite dieses Urtheils, welches dem Staate als Erben der britischen Krone ein Fünftel aller Minenerträge in Maryland zuspricht, ist ungeheuer. Der Werth der Eisen- und Kohlenminenausbeute in Maryland seit 1776 hat sich auf viele Millionen belaufen; ein tüchtiger Staatsbeamter oder ein guter Advokat könnte es für die verschiedenen Minengesellschaften sehr heiß machen, denn nach der Washingtoner Entscheidung müssen sie unbedingt zahlen. Es ist sehr möglich, daß wir gar bald von dieser Seite mehr hören werden. („Balt. Corr.")

Schwimmendes Haus.

Ob wohl der alte Ben Akiba auch wieder ausgerufen hätte: „Alles schon dagewesen!", wenn er einer der zahlreichen Neugierigen gewesen wäre, die neulich Vormittag Castle Garden in New York umlagerten? Wohl kaum, denn es gab dieses Mal thatsächlich etwas noch nie Dagewesenes zu schauen. Daß man die größten Häuser ohne viele Mühe auf dem Festlande von einem Orte nach dem anderen fortbewegt, gehört allerdings nicht zu den außergewöhnlichen, geschweige denn neuen Dingen, und etwas Derartiges erregt kein Aufsehen. Daß aber die Passagiere der Fährboote, die am Vormittag die Battery passirten und die übrigen in der Nähe Befindlichen Augen und Mund weit aufrissen und mit dem Ausdrucke höchsten Erstaunens auf ein Lichterschiff hinstarrten, das ein ganzes Haus, und zwar eines von 2 Stockwerken mit 26 Zimmern und 44 bei 24 Fuß messend, an Bord hatte, ist nun ganz begreiflich. Vielen war diese sonderbare Fracht ein alter Bekannter, es war die alte Doktorswohnung in Castle Garden, als dieser noch Einwanderungs-Zwecken diente und nun gleich den „historischen" Räumen, in denen einst Jenny Lind ihre Triumphe feierte, dem Aquarium weichen mußte. Der Einzige, der dem übrigens noch wohlerhaltenen Hause eine gewisse Anhänglichkeit bewahrt hatte, war Richard Gauley, der Nachtwächter in der Barge-Office, und als das ehrwürdige Fachwerk-Gebäude unter den Hammer kam, erstand Gauley es für ganze siebenzehn Dollars und fünfzig Cents.

Gauley ist nun glücklicher Besitzer eines Bauplatzes nahe Bay Ridge und beschloß daher, das einstige Doktoren-Haus auf dem genannten Bauplatze als Villa für Sommerfrischler zu benützen. Man verfiel nun auf den glücklichen Gedanken, das Haus nach seinem neuen Bestimmungsorte hinüber zu gondeln. Gedacht, gethan, und das „stolze Heim" wurde mit den entsprechenden Hebeln auf eingeseifte Balken placirt und rutschte nun auf diesen, durch ein Göpelwerk gezogen, bis an's Ufer hinan, wo ein geräumiges Lichterschiff bereits seiner harrte. Sobald die Fluth eingetreten war, gab man dem altenKasten noch die nöthige Nachhilfe, und in wenigen Minuten ächzte das Boot unter der Last eines ganzen Hauses, um dann mit diesem runter nach Bay Ridge abzudampfen. Der glückliche Besitzer hatte sich bereits an Bord des Schiffes in seinem neuen Heim häuslich eingerichtet, er saß in einem völlig ausgepolsterten Raume, der früher als Abtheilung für Irre gedient hatte, und sann darüber nach, wie er in der neuen „Villa" diesen Raum verwerthen könne, ohne dem Hause seinen ehrwürdigen Charakter zu nehmen. Als dieVilla schließlich ihrenBestimmungsort erreicht hatte, war auch der Nachtwächter mit sich einig. Es giat ja auch unter den Sommerfrischlern „Cranks", dachte Gauley, und das Zimmer mit den Polsterwänden bleibt daher, wie es ist.

Entvölkerung des westlichen Kansas.

Politiker, die in den westlichenCounties von Kansas Wahlreden hielten, haben zu berichten, daß dieBevölkerung dort in einem solchen Maaße abgenommen hat, daß sie bei der künftigenWahl nicht mehr zu einem Vertreter in der Legislatur berechtigt sein werden. Das Gesetz schreibt nämlich vor, daß ein County nur dann einen Abgeordneten zur Legislatur wählen darf, wenn bei der allgemeinen Wahl mindestens zweihundert Stimmen abgegeben werden. Nun haben bei der letzten Wahl die Counties Haskell, Greeley, Scott, Stanton, Stevens und Steward nur wenig über zweihundert Stimmen abgegeben; aber seit der Oeffnung des Cherokeestreifens sind Farmbesitzer und Arbeiter aller Art massenhaft aus jenen Counties fortgezogen. Selbst wenn alle diese Ausgewanderten auch nicht in Oklahoma bleiben sollten, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß sie wieder nach ihren alten Wohnsitzen zurückkehren werden; sie werden jedenfalls andere Theile des Staates vorziehen.

— Weib: „G'rad do, Josephel, is der Platz, wo's Di wegen meiner so fürchtig durchg'haut hab'n — woast, wie D' noch ledig g'wesen bist, Du armer Kerle!" — Joseph: „Laß mi' aus, Weib, recht is mir g'scheg'n, schad um jeden Hieb, der daneben gangen ist!"

— Prinzipal zum Commis: „Nu, warum kommen Se nicht — wenn ich Se ruf', sollen Se springen vorDiensteifer iber den Ladentisch!" — Commis: „Nein, Herr Profiteles, mit 80 Mark — per Monat kann mer nischt machen so große Sprünge!"

Leberleiden.

Unsere verehrten Voreltern waren schließlich doch nicht so sehr auf dem „Holzwege," als sie die Leber dafür verantwortlich machten, wenn irgend etwas mit ihnen los war, denn dieErfahrung beweist, daß das Curiren dort leicht ist, wo eine gesunde Thätigkeit der Leber beibleibt. Niemand wußte das besser, als die Mönche, welche die Aerzte des Mittelalters waren. St. Bernard Kräuterpillen, zubereitet aus den Wurzeln und Kräutern der Alpen, haben deshalb eine längere erfolgreiche, medicinische Geschichte in der Heilung von Leber- und Blutleiden, als irgend etwas anderes. Beim ersten Auftreten von Gelbfärbung der Augen und Haut, belegter Zunge, Kopfschmerzen, Mattigkeitsgefühl, Verstopfung, bitterem Geschmack im Munde, Widerwille gegen Fleisch, Appetitlosigkeit oder irgend einem anderen Zeichen von Leberbeschwerden wird eine nur wenige Tage dauernde Behandlung mit St. Bernard Pillen wie mit Zauberkraft wirken. Der Appetit stellt sich wieder ein, die Haut klärt sich, die Schmerzen verschwinden, dieLeber kehrt zur Erfüllung ihrerAufgaben zurück, und Ihr seid wieder gesund. Nur wenigeHeilmittel, die je entdeckt wurden, kommen den Kräuterpillen jener weisen, altenMönche gleich, weil deren Heilkräfte auf Ueberlegung und Erfahrung beruhen. Alle Apotheker verkaufen sie zu 25 Cents per Schachtel. 4

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig ein monatliches Gehalt von $50, $55, $60, $65, $70, $75, $80, $85 $90, $95 und $100 zu beziehen. Telegraphen-Superintendent, 175 Fifth Ave. 28olw

Verlangt: Erster Klasse Schneider an Damen-Kostümen. Alaska Fur Co., 159 State Str.

Verlangt: Erster Klasse Pelzarbeiter. Alaska Fur Co., 159 State Str.

Verlangt: Ein Grob- und Hufschmied, tüchtiger Mann. 3602 S. Robey Str.

Verlangt: Schneider, ein guter Rockmacher. 69 Rush Str. dfr

Verlangt: Ein Teamster. Vorzusprechen 6 Uhr, 91 Wells Str.

Verlangt: Ein Kutscher mit schriftlichen Referenzen, der in der Stadt bekannt ist, im Häuslichen zu helfen. Nachzufragen nach 7 Uhr, 624 Washington Blvd.

Verlangt: Ein Mann im Saloon zu helfen. 1067 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Butcher im Store. 23. und Portland Ave.

Verlangt: Ein anständiger Mann für leichte Hausarbeit, englisch nicht nöthig, einer der etwas Piano spielt vorgezogen. 3630 Wentworth Ave. dfr

Verlangt: Ein noch junger Schneider an Reparatur-Arbeit. 4924 State Str.

Verlangt: Junger Mann, der gewillt ist für billigen Lohn und Board am Hause herum zu arbeiten. Vorzusprechen im Butchershop, 953 71. Str.

Verlangt: Gute Kürschner. R. G. Uhlemann Fur Co., 74 Madison Str.

Verlangt: Zwei gute Schneider für alte Arbeit, stetige Arbeit für den rechten Mann. 316 35. Str.

Verlangt: Presser an Röcken. 229 N. May Str., nahe Huron.

Verlangt: Bügler an Cloaks und Finishers. 811 Milwaukee Ave.

Verlangt: 506 Arbeiter für Regierungs-Levees in Arkansas und Mississippi; Leute zum Schaufeln und für Schubkarren $1.50 bis $1.75 per Tag, Fuhrleute $20 bis $25 per Monat und Board, billige Fahrt und Arbeit für den ganzen Winter in mildem Klima. Verschiffung täglich von Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 2oclm

Verlangt: englisch-sprechender Deutscher als Agent für etablirten Bauverein, liberaler Contract mit dem rechten Mann. 184 Dearborn Str., Zimmer 14. dofadi—14no

Verlangt: Ein Junge um an Hosen zu bügeln. 707 W. 19. Str. mdo

Verlangt: Arbeiter, welche eine Fruchtfarm oder Holzland kaufen wollen, unter sehr günstigen Bedingungen. Benton Harbor, Mich., P. O. Box 590.—do

Agenten verlangt. Zehn gute Männer, um täglich 5 bis 10 Dollars zu verdienen. Fester Gehalt und Commission. 155 W. Madison Str., top Floor. —fr

Verlangt: Erster Classe nüchterne, intelligente deutsche Agenten. BesteGelegenheiten für die richtigen Männer. 2[illegible]4 LaSalle Str., Zimmer 41. 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Männer, das Telegraphiren für Eisenbahndienst zu erlernen und Stellungen als Telegraphisten, Ticket-, Expreß- und Stations-Agenten zu übernehmen. General-Office 175 Fifth Av. 28olw

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 2[illegible] Fifth Ave. 18sphw

Verlangt: Drei junge Männer für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Wenn tüchtig $75, $100 bis $125 monatlichen Lohn garantirt. Superintendent, 175 Fifth Ave. 28oclw

Verlangt: Energische Agenten von gutem Rufe, um Actien eines Bau- und Leih-Vereins erster Classe zu verkaufen. Der Bauverein kann irgend eine Prüfung bestehen. Sprecht vor oder adressirt: Secretär, 909 Ashland Block, Chicago. 7olm

Verlangt: Schneider, drei Bushelmen. 836 Root Str., Stock Yards.

Verlangt: Ein Nachtwache-Patrolmann, muß Bürger sein und $10 auslegen können. Adresse N 3[illegible], Abendpost. dfj

Verlangt: Männer. Verhungert nicht diesen Winter in Chicago. Wir suchen Männer mit $100 bis $200, um Farmen zu kaufen und für uns den ganzen Winter zu guten Löhnen zu arbeiten, Holz zu fällen. Keine Lotterie, kein Schwindel. Wir verlangen keinen Cent bis Ihr das Land gesehen habt, $2.50 per Acker Anzahlung, Rest in sechs Jahren. Turtle Lake Land Agentur, 92 LaSalle Str., Zimmer 3.

Verlangt: Schneider, guter Bushelman, Kraus Bros.' Färberei, 157 O. 22. Str.

Verlangt: Ein Schneider auf Costumarbeit. Franz Knuth, 157 Canalport Ave.

Verlangt: Wagenmacher; junger Mann. 5102 S. Halsted Str., heute Abend. dfr

Verlangt: Porter, welcher auch am Tisch aufwarten kann. 82 Fifth Ave. dfr

Verlangt: Agenten, um die elektrischen Messer- und Scheerenschleifer zu verkaufen. $3 bis $4 täglich. 2408 S. Canal Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar, wo die Frau allgemeine Hausarbeit besorgt, Referenzen und Englisch nothwendig. Vorzusprechen 8—12 Uhr Vormittags. 547 N. Clark Str., Mrs. Menn.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Drei Damen für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Stellungen garantirt mit $75, $100 bis $125 monatlichen Lohn. Superintendent, 175 Fifth Av. 28olw

Verlangt: 25 gute Maschinenmädchen an Mänteln. 882 N. Rockwell Str., nahe North Ave. 31oclw

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen in unseren neuen Officen in Chicago, mit $50, $55, $60, $65, $70, $75, $80, $85, $90, $95 und $100 monatlichen Gehalt, wenn tüchtig. Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave. 28olw

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. 715 W. 18. Str., Store. dfja

Verlangt: Ein nettes Mädchen zum Nähen. 432 Larrabee Str., 2. Flur.

Verlangt: Eine durchaus tüchtige Dame als Correspondentin in unserer Post-Order-Abtheilung, welche richtig deutsch und englisch schreiben und lesen kann, andere brauchen nicht vorzusprechen. John York, S. Halsted Str. dfja

Verlangt: Ein weiteres 1000 Häklerinnen an Fascinators und Toboggan Caps. Arbeit ist mit nach Hause zu nehmen, nur gute Häklerinnen wollen vorsprechen. Enterprise Knitting Works, 760 W. North Ave. dfja

Verlangt: Ein Mädchen in Bäckerei. 4321 State Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken, Dampfkraft. 365 und 367 W. North Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältere Frau, nicht über 50 Jahre, in kleiner Familie. 559 Sedgwick Str. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche, in einer kleinen Familie. Mrs. T. Brueggestadt, 49 Florimond Str., zwei Block nördlich von North Ave., nahe Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 572 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei Familie von zwei Personen. 532 Cleveland Ave., 3. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. 812 W. 43. Str., nahe Halsted Str. dfr

Verlangt: Zwei Mädchen, eines welches kochen kann und eines für zweite Arbeit, Familie von fünf. Chas. B. Goes, 142 E. Monroe Str.

Verlangt: Ein ordentliches Kindermädchen, gute Behandlung. 5110 Dearborn Str., eine Treppe hoch.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 334 Center Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen J. F. Doerr, 4920 Champlain Ave.

Verlangt: Eine Geschirrwäscherin, Lohn $5. 660 W. VanBuren Str.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3400 S. Park Ave., 1. Flat. dfja

Verlangt: Eine perfekte Köchin für Privatfamilie, Kochen ausschließlich, nebst hohem Lohn. Adresse M 16, Abendpost. dfrsamo

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. No. 869 Washtenaw Ave., Humboldt Park.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. 3208 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen im Alter von 16—17 Jahren. 1618 Indiana Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 23 S. Halsted Str. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und Kinder. 316 35. Str., Store.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder Frau für Hausarbeit bei Leuten ohne Kinder. 1025 Milwaukee Ave., 3. Floor, mitte, links.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang, um den Haushalt zu führen in einer Familie von drei erwachsenen Personen. Nachzufragen 221 Burling Str., Ecke Centre.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3459 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 358 Mohawk Str. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1140 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 529 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 545 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 617 N. Wood Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. 3432 Michigan Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1057 N. Halsted Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 606 LaSalle Ave.

Verlangt: Kräftige, zuverlässige Waschfrau. Nachzufragen 2951 Indiana Ave.

Verlangt: Ein gutes kräftiges Mädchen, das gut zu kochen versteht, waschen und bügeln kann und Hausarbeiten mit zu helfen hat. Lessing Club, 447 W. Tayor Str. mdo

Verangt: Ein Mädchen von 16 bis Jahren für keine Familie ohne Kinder. Nachzufragen 859 W. 12. Str. mdo

Verlangt: Eine Haushälterin. 2058 43. Str. —fa

Verlangt: Gute tüchtige Mädchen für alle Arten Hausarbeit für Stadt und Land, Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str., Scholls. 25oclm

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften belieben vorzusprechen in Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 8[illegible],3m

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Av. 2olm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bis

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleit, 159 W. 18. Str. [illegible]

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Eiselt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. [illegible]

Verlangt: Zwei Diningroom-Mädchen und eines für die Küche. 186 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 138 W. Harrison Str.

Verlangt: Sofort, ein Mädchen für Hausarbeit, keine Kinder. Frau Cohen, 13 N. Clark Str.

Veralngt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 838 Racine Ave. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, für eine kleine Familie, guter Lohn. 254 E. 21. Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Geschirrwaschen im Restaurant. Sofort zu melden. 276 E. Madison Str. mdo

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, das Kochen und Hausarbeit gründlich versteht, in kleiner Familie. Zweites Mädchen wird gehalten. Abends nachzufragen. 417 Dearborn Ave. mdo

Verlangt: Ein braves Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 460 Wells Str. mdo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 4834 Ashland Ave. mdofr

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein praktisch und theoretisch gebildeter deutscher Braumeister (Braumeister-Diplom Brauer Accademie Worms) sucht Stellung in einer mittleren oder größeren Brauerei als Vormann oder sonst einen anderen Posten im Brauereifach. Gefällige Offerteferten A 8, Abendpost. mdfr

Gesucht: Ein in allen Fächern bewandter Porzellan-Maler sucht Stelle. Offerten Z 4, Abendpost. mdo

Gesucht: Ein Müller, der mit Stein und Walzen bekannt ist, sucht Stellung. 363 Paulina Str.

Gesucht: Ein deutscher Wurstmacher sucht Arbeit. Unter G 37, Abendpost.

Gesucht: Ein ordentlicher Mann, kann Pferde besorgen, fahren, Wagen und Geschirr reinigen und Hausarbeit verrichten, sucht einen guten Platz. Gute Zeugnisse. Adr. G 3, Abendpost.

Gesucht: Ein Bäcker sucht Arbeit als zweite oder dritte Hand an Brod, am liebsten im Hotel. Adr. Fritz Lunzi, 2418 Wentworth Ave. dfr

Gesucht: Ein kürzlich eingewanderter Musiker sucht ähnliche Stelle. 2450 Wentworth Ave., Frank Koch. dfrsa

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, welcher hinter der Bar und Lunchcounter arbeiten kann, sucht Stelle. Offerten G. 43, Abendpost.

Gesucht: Ein Brodbäcker sucht beständigen Platz. Adresse M. 5, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht einen Platz als Feuermann, zweiter Ingenieur oder Janitor, gut mit Dampfheizung bekannt. 1136 N. Lincoln Str., C. Lettker.

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht Stellung als Wachtmann oder Feuermann, derselbe hat gute Referenzen. Offerten E. 19, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht das Apothekergeschäft zu erlernen. Adresse G. 48, Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Butcher sucht Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. 243 E. Kinzie Str. dfsa

Gesucht: Ein junger kräftiger Mann, gewesener Cavallerist, wünscht eine Beschäftigung, am liebsten bei einem Butcher. Offerten Z. 27, Abendpost.

Gesucht: Ein junger anständiger Mann, tüchtig in Hausarbeit, weiß mit Pferden umzugehen, sucht einen Platz. Offerten Z. 7, Abendpost.

Gesucht: Erfahrener deutscher Butcher und Wurstmacher, sucht Arbeit. Offerten unter W 20, Abendpost. dfrsa

Gesucht: Deutscher Junge will ein Handwerk erlernen. Adresse J. K., 25, Abendpost.

Gesucht: Ein junger, frisch eingewanderter Kaufmann, Farmersohn von drüben, würde gern für die Kost und Logis arbeiten, wenn er Gelegenheit fände, das Englische zu erlernen, und Abends die Schule besuchen könnte. Man adressire M 11, Abendpost.

Gesucht: Conditor-Lehrstelle von einem 16 Jahre alten Deutschen, welcher bereits 2 Jahre in Deutschland gelernt hat. Gefl. Adressen unter Z 13, Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger Buchführer, 23 Jahre alt, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen baldige Stellung. 60 Orchard Str., 1. Flat. dfrsa

Gesucht: Ein junger Mann, 20 Jahre alt, sucht einige Arbeit, kann auch Pferde besorgen und treiben. Offerten M 13, Abendpost.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle, hat hier schon gearbeitet. Lintner, 222 O. Washington Str.

Gesucht: Ein starker Junge von 18 Jahren sucht einige Arbeit, kann auch Pferde besorgen. Spricht englisch. Offerten Z 37, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Waschplätze, womöglich in Saloons. Frau Wolf, 124 Orchard Str. dmdo

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen sucht eine Stelle für Hausarbeit. Nachzufragen 170 DeKoven Str. mdo

Gesucht: Eine reinliche Frau wünscht in einer amerikanischen Familie Morgens im Haushalt zu helfen. Zu erfragen 162 Larrabee Str., im Grocery Store. mdfsa

Gesucht: Kleidermacherin empfiehlt sich für in und außer dem Hause, gutes Passen garantirt. 13 Howe Str., 2. Flur, hinten. dfsa

Gesucht: Eine fleißige saubere Waschfrau wünscht Montag oder Dienstag zu besetzen. Zu erfragen und empfehlen durch Frau Theo. Karls, 1049 N. Clark Str., 2. Flat.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren sucht eine Stelle als Haushälterin. Adr. 5747 Wabash Ave. dfrsa

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle zum Haushalten oder kleines Boardinghaus. 94 W. Ohio Str.

Gesucht: Eine junge alleinstehende Frau sucht einen Platz für Geschirrwaschen oder Scheuern. 1136 N. Lincoln Str.

Gesucht: Fleißiges, 16jähriges deutsches Mädchen sucht Stellung in einem Haushalte (Nordseite). Nachzufragen 355 Hudson Ave., parterre.

Gesucht: Ein braves deutsches Mädchen sucht Stelle, am liebsten im Store als Verkäuferin. 119 Sigel Str. dfsa

Gesucht: Arbeit, Waschen und Bügeln in und außer dem Hause, spreche deutsch und französisch. Mrs. Camus, 26 Holt Str., nahe W. Chicago Ave.

Gesucht: Eine Restaurant-Köchin sucht Stelle. 5490 Madison Ave., Frau Graf.

Gesucht: Feine Köchin sucht Stelle als solche oder als Haushälterin. Adresse M. 18, Abendpost. dfr

Gesucht: Ein Mädchen, welches gut deutsch kochen kann und Hausarbeit gründlich versteht, sucht Stelle in Privat-, am liebsten in amerikanischer Familie. Mary Strauß, 238 E. North Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen, kann gut kochen und ist mit allen häuslichen Arbeiten gut bekannt, sucht Stellung in kleiner Familie. Adr. J. K. 29, Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stellung bei älterem Herrn oder Dame. Adr. J. K. 13, Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie, kann zu Hause schlafen. 369 Clybourn Ave., 3. Flat.

Gesucht: Eine Wittwe mit zwei Kindern, 4 bis 7 Jahre alt, wünscht als Haushälterin sofort einen Platz, sieht mehr auf ein Heim, als auf hohen Lohn. Offerten W 19, Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für einige Arbeit. 369 N. Paulina Str.

Gesucht: Ordentliche deutsche Frau in mittleren Jahren wünscht einen Platz als Haushälterin, wo sie ihr 8jähriges Töchterchen bei sich haben kann. Neuhause, 19 Schick Pl., nahe Clybourn und Cleveland Ave.

Gesucht: Ein alleinstehendes Mädchen in mittleren Jahren wünscht eine Stelle als Haushälterin.. No. 20 N. Union Str. dfr

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hatheway & Co., leitende Specialisten in Männer-, Frauen-, geheimen, Haut-, Blut- und nervösenKrankheiten. Consultation frei. Medicinen geliefert. 70 DearbornStr. Stunden: 9 Morg. bis 9 Ab. Sonntags 10—4 Uhr. Deutsch gesprochen. Leset unsere großeAnzeige in nächsterAusgabe der Abdp. 25jlddilj

Stottern wird geheilt. Einzig bewährtes System. Erfolg garantirt. Achttägige Probe-Behandlung frei. Sprechstunden 11 bis 1 Uhr. Otto Mey, deutscher Sprachheillehrer, 184 E. Ohio Str. 24oc2w

Frau J. Zabel, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath in allen Frauenkrankheiten. 277 Sedgwick Str. 16[illegible]

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jabw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Kopp & Sons, 199 Randolph Str.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Mann, Anfangs Dreißiger, hat eignes Geschäft, 27 Meilen von Chicago, auf dem Lande, wünscht ein katholisches Mädchen oder Wittwe kennen zu lernen, zwecks Heirath. Offerten erbeten binnen 8 Tagen E. 49, Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junges feingebildetes Mädchen sucht die Bekanntschaft eines älteren Herrn mit Vermögen, zwecks Heirath, nur ernstgemeinte Absichten werden berücksichtigt. Unter M. 17, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Alt etablirtes Restaurant, nahe vielen Fabriken und größtem Bahnhof, möglichst rasch, billig. 37 W. Adams Str.

Zu verkaufen: Jewelry Store, schöne Fixtures, kleiner Vorrath, beste Lage. Zu erfragen 570 E. 43. Str. —mo

Zu verkaufen: Bäckerei-Restaurant, zu halben Preis wegen Krankheit. Adresse Z. 28, Abendpost. 2nolw

Zu verkaufen: Ein ausgezeichneter Saloon, passend für tüchtige deutsche Leute. Näheres Heimfoth, 1049 Milwaukee Ave.

Muß sofort verkauft werden: Fein gelegener, lang etablirter Groceryftore, gute Nachbarschaft, großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, gutes Pferd und Wagen, Alles für nur $875, billig für $1200. Theilweise an Abzahlung. Billige Miethe, schöne Wohnung. 1440 Belmont Ave., Ecke N. Clark Str.

$275, billig für $500, theilweise an Abzahlung, kaufen beliebigen Groceryftore, keine Concurrenz, großer Vorrath, schöne Einrichtung. 158 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Ein gutgelegener Grocery-Store mit großem Waarenlager, in vorzüglichem Zustande, vollständiger und eleganter Einrichtung, zwei Pferden und Wagen. Kommt nach, wenn Ihr einen ganz besonderen Bargain haben wollt. Der Eigenthümer ist gezwungen zu verkaufen, wird einen Theil vom Preise gegen Abzahlung. 4214 Cottage Grove Ave.

Grocery, seltene Gelegenheit: Vorzüglich gelegener, gut etablirter Groceryftore, [illegible]

Zu verkaufen: Ein kleiner sich gut bezahlender Groceryftore, wegen Uebernahme eines größeren Geschäfts, gute Lage, billige Miethe. Nachzufragen 349 Orchard Str. dfr

Muß sofort verkauft werden! Billig! Billig! Billig! Feiner Grocery-, Delicatessen-, Thee-, Kaffee- und Butter-Store, großer neuer Waarenvorrath, [illegible] Ofen, Showcase u. s. w. [illegible] Wohnung und Stall, $25; verlange für Alles nur $425, billig für $800. 1551 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy-, Cigarren- und Schul-Store, nahe zwei Schulen. 348 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein in der Mitte der Stadt gelegenes Saloon-Geschäft, umgeben von mehreren Bahnhöfen, [illegible] Boarders, sowie Hinterwohnungen und Stallung, [illegible] Anfragen 329 S. Ave. dfdoja

Zu verkaufen: Billig, ein möblirtes 15-Zimmer-Haus, wegen Familienverhältnisse. 18 N. Halsted Str., nahe Elevated Station.

Zu verkaufen: Ein Boardinghaus, 11 Zimmer, 8—10 Boarders, Miethe billig. 343 E. North Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Meat Market mit Pferd und Wagen, billig. No. 146 Fry Str., nahe Chicago Ave. —fa

Zu verkaufen: 5 Kannen Milch-Route, krankheitshalber billig. 3453 Auburn Ave.

Zu verkaufen: Möbel-Sargmagazin, neuer Leichenwagen, [illegible] Eigenthümer [illegible] Beaver Dam, Wis. 30oclw

Zu verkaufen: Boardinghaus, 20 Zimmer mit 30 Boarders, alle Zeit besetzt. Rente billig. 940 Milwaukee Ave., Store. 30oclw

Zu verkaufen: Bäckerei-, Candy-, Tabak- und Notion-Store. Preis $275. 648 Racine Ave. 27olw

Zu verkaufen: Gut etablirter Saloon, [illegible] Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12[illegible]

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eine Cottage, 5 Zimmer und Badezimmer. 1012 Addison Ave., Lake View.

Zimmer-Collage gesucht für Frontzimmer, Extra-Bett, $5 per Woche mit Board. 701 Wells Str., 3. Flur.

Verlangt: Zwei bis drei jungeLeute finden freundliches Logis, auch mit Kost. 547 N. Park Ave., hof. dfr

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer für Zwei. 132 O. North Ave.

Zu vermiethen: Gemüthliches Heim in kinderloser Familie für einen oder zwei Herren. Offerten erbeten unter W 21, Abendpost.

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer für einen oder zwei Herren, billig. 27 O. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Ein Zimmer mit Board für zwei Herren. 130 O. Ohio Str., Ecke Wells. dfsa

Zu vermiethen: Feinel heizbares Frontzimmer mit Schlafzimmer, [illegible] Herren, mäßiger Preis. 736 N. Paulina Str., eine Treppe.

Verlangt: Boarders. 736 N. Paulina Str. mdo

Verlangt: Boarders in einer Privatfamilie. 382 Clybourn Ave. dfsa

Zu vermiethen: 4-, 5-, 6- und 7-Zimmer-Flats mit allen Verbesserungen. Zu erfragen bei J. Deupser, 521 W. Taylor Str. 18oclm

Zu vermiethen: Schlafzimmer, an ein oder zwei anständige Mädchen. 159 W. 18. Str., unten. dfsa

Zu vermiethen: Zwei schöne Frontzimmer für Office, gegenüber der Aurora Turnhalle. 371 Milwaukee Ave. 7oclw

Zu vermiethen: Schönes, möblirtes Frontzimmer, Dampfheizung, Bad und alle Bequemlichkeiten. 224 N. State Str., Flat B. Mrs. Schaad. 27olw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer mit modernen Einrichtungen von einem jungen, gebildetem jungen Mann, 27, Nordseite. Offerten mit Preisangabe und Einzelheiten: C 32, Abendpost.

Zwei Mädchen suchen in der Nähe des Geschäftstheils ein [illegible] Offerten mit Angabe des Preises unter [illegible] Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann sucht möblirtes Zimmer, gelegen in angenehmer Nachbarschaft, an der Nordwestseite und in der Nähe der Straßenbahn. Offerten M. 42, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein kleiner, gutgehender Saloon oder ein kleines Restaurant mit gutem Lunch-Counter. Adressire Genslow, 133 Wells Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein 1300 Pfund schweres, 5jähriges Pferd und Doppelgeschirr. 335 Hastings Str. mdo

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen, oder ein Pferd [illegible] billig, zwischen 10 und 4 Uhr. 669 Wells Str.

$25 kaufen ein gutes Pferd, billig für $50. 1440 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Beinahe neuer Top-Deliverywagen, spottbillig. 190 Center Str., 1. Flat.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Cigarren-Presse und Molds, garantirt gute Seed-Binder und Filler. Adresse G. 47, Abendpost.

Bargain: Counter $5, Showcase $4.50, schöner Wall Case, Cigarren-Figur, Poolitsch, Heizofen. 110 W. Adams Str.

Zu verkaufen: Schöne Peterflie und Lauch und Anderes mehr, Jacob Reßenholz, an Sulzer Str. erste Farm links vom „River". mbmdo

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 290 E. North Ave., nahe Wells Str.

$20 kaufen eine neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 285 S. Halsted Str. 8[illegible]

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre. Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. G. Oeutebenier. 15[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $150 Cash für ein elegantes neues Upright-Piano, nur 3 Monate gebraucht, bei Aug. Groß, 636 Wells Str. 8

Zu verkaufen: Upright-Piano, billig. Nehme auch Orgel in Tausch. 254 W. Division Str. [illegible]

Zu verkaufen: Gutes Piano zu $45. 368 E. North Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Piano-, Violin-, Flöte- und Clarinetten-Unterricht ertheilt, sowie Arrangement für Blechmusik [illegible] mann, Kapellmeister, 277 Cleveland Ave.

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting, u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. [illegible] 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. [illegible]

Englischer Unterricht (auch Damen) [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Stadtlotten für $5—$10.

„The Columbia Improvement Co." besitzt 60,000 Acres besten Landes in Central Wisconsin und hat an der Kreuzung der Chicago & Northwestern-Eisenbahn [illegible] die neue Stadt Columbia ausgelegt. [illegible] Lotten für $5, $10 und $15 verkaufen. [illegible] Eine große Frei-Excursion für alle Lotten-Käufer [illegible] Sprecht vor wegen Plänen etc. Alle sind freundlich und wollen Deutsche um und Landes. [illegible]

Die Columbia Improvement Co., Zimmer 2, Hauptflur 163 E. Randolph Str.

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, 220 E. North Ave.: Larrabee Str., [illegible] Brickhaus, vermiethet zu [illegible] $3300; 2stöckiges Holzhaus, [illegible] 2150; Cottage, Speicher und Keller, [illegible] 1500; Geschäftsecke, 50 bei 125, [illegible] 2300; 24-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave. [illegible] 4500. [illegible] Sprecht vor für weitere [illegible] 20[illegible]

Zu verkaufen: Lotten in Harvey. [illegible] Zu verkaufen: A. Speight, Eigenthümer, 143 La Salle Str., Zimmer 71. 10oclm

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot, nahe Saloon. Adresse E. 44, Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gegen Chicago [illegible] F. Peterson, Grovertown, Stark County, Ind. dfr

Zu verkaufen: Eine Farm von 160 Ackern, wovon 60 urbar, mit Wohnhaus, Stallung, [illegible] Brunnen, in Hole County, Neb. Näheres 2827 S. Halsted Str. dfrsamo

Zu verkaufen: 160 Acker-Farm, 110 Acker unter'm Pflug, 25 Acker Wald, [illegible] Preis $45 per Acker. August Bergin, Wanatah, Ind.

Zu verkaufen: Haus und Lot, Ashland Ave., $2250, und Lot an Lincoln Ave. $775. Chas. L. Rasoth, Ashland und Noble Ave. dosa

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Framehaus. 731 Clybourn Ave. 28oclw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert. L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt. Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn, oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

Wünscht Ihr $100 bis $500 zu borgen? — Die „Commercial Loan & Trust Co.", [illegible] Philadelphia, hat ein System zum Zwecke von Darlehen [illegible] Zimmer 612—13—14, Nr. 85 Dearborn Str. 7oclj

West Chicago Loan Company. Warum nach der Südseite gehen, wenn Ihr Geld in der Nähe haben könnt? [illegible] Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str. [illegible] Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24lp—24b

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum und Baumaterialien. [illegible] Freudenberg Bros., Ecke Milwaukee Ave. und Division Str.

Geld zu leihen zu 6 Procent, auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 18ocbw

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werdet Ihr Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als wenn Ihr irgend sonstwo einkauft. [illegible] Upright-Pianos und Orgeln, [illegible] S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4.

Zu verkaufen: Ein feines Parlor-Set, sehr billig. 1580 Milwaukee Ave.

Feines Andrews Folding Bett $10, elegante Plüschgarnitur, sowie Schlafzimmer-Einrichtung $20, Radiant Home Heizofen. 106 W. Adams Str. dfr

Zu verkaufen: Gute Hausmöbel, welche nur kurze Zeit im Gebrauch und sehr gute Singvögel, billig, wegen Wegzug. Zu erfragen Joseph Doll, 1043 W. 21. Str.

Zu verkaufen: Ein polirtes 7stöckiges Schlafzimmer-Set, [illegible] 6012 Stony Island Ave., 735 Sedgwick Str., oder 1734 Melrose Str., Lake View.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Fälle, Gattinnen oder Verlobte, alle Verdächtigen [illegible] Rath in Rechtssachen wird ertheilt [illegible] Wenn Ihr Geld [illegible] die besondere Polizei-Agentur in Chicago. [illegible] 9[illegible]

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., [illegible] Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19[illegible]

Buchbinder-Arbeiten aller Art: Zeitschriften, Notenbücher, Klassiker, Bibeln, [illegible] Schreibt Postkarte, wir sprechen vor.

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt [illegible] Elite Cloak and Suit Co., 230 State Str. 13[illegible]

Löhne und Rente collectirt. Einkassirungen aller Art schnell besorgt. 70 LaSalle Str., Zimmer 60.

Wo ist Louis Zimmermann? Seine Schwester bittet um seine Adresse. Mary Zimmermann, 165 E. 18. Str.

G. Schüßler, Krautschneider, 208 Blue Island Ave.

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufzuwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 21[illegible]

Löhne, Noten, Renthills und schlechte Schulden aller Art prompt collectirt, ohne Erfolg, P. Brand, County-Constabler, 76 5th Ave., Zimmer 8. 13oclm

Herr Robert Blume, Bäder und Sachsen, wohnt in [illegible] der „Abendpost" [illegible]

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gedämpft, und neu fakonirt. 212 S. Halsted Str. 19[illegible]

Alle Arten Haararbeiten. A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19[illegible]

[illegible] Milwaukee Ave. [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 5904 N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
C. F. Gutmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 235 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
P. W. Tieland, 262 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert G. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
C. Weber, 105 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Berhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
D. J. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
C. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
C. Schimpfff, 283 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Fiebm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 292 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
C. Boding, 190 Wells Str.
Frau Hansen, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
M. W. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 349 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Ewert, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 426 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiston, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
A. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. L. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
O. Hedegard, 278 W. Division Str.
F. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffad, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
B. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinbrot & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Saphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 369 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 394 Milwaukee Ave.
Everinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 489 Milwaukee Ave.
F. Eliß, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andree, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1598 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
B. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 755 N. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 238 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derflice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Doyle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant G. Coble, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
J. Kullen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Orm, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
H. Schmidt, 3547 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Koß, 2698 S. Park Ave.
H. Monrad, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Caßin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2305 S. State Str.
J. Birckler, 3724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wiefer, 2406 Wentworth Ave.
J. Herb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3393 Wentworth Ave.
G. Hunnerßhagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. S. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ehregreen, 76 Blue Island Ave.
E. Schwager, 178 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 209 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Petersen, 523 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau L. Bohen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 102 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
L. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Engbauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Rickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Albor Suiska, 775 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Weiharts, 166 W. Harrison Str.
— Thomson, 845 Hinman Str.
John Schnitzler, 382 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
F. G. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frau Billy, 814 W. Lake Str.
F. L. Hansen, 117 W. Madison Str.
C. P. Dumm, 216 W. Madison Str.
— Fast, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
J. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
H. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
— Goldnatz, 570 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 164 W. 18. Str.
C. E. Cauße, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 912 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 843 Belmont Ave.
Pontus Lindstrand, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
A. R. Day, 549 Lincoln Ave.
C. Wagner, 587 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
C. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
N. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
R. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
L. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Diez, 1406 Wrightwood Ave.

„Abendpost", tägliche Auflage 33,000.

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000!

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat nicht blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist dasselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß" pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie sich den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Genüge erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

☞ Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost".

Mia.

Roman aus dem Italienischen des Memini.

(Fortsetzung.)

Auf einmal sprang er auf; mit einem Satze hatte er sich an die Ziegel geklammert, streckte den Kopf über die Mauer und blickte forschend in das offene Feld hinaus.

Er hatte seinen Hinterhalt gut gewählt. Die Landstraße führte absteigend an dem kleinen Kirchhof vorbei. Einen Steinwurf weiter unten machte sie eine plötzliche, scharfe Biegung. Auf der anderen Seite des Weges fiel der Boden in jähem Absturz ab und endete in einer tiefigen Schlucht, durch welche zur Regenzeit ein Bach strömte. Es war vielleicht die einzige Stelle des Weges, welche von dem Wanderer etwas Aufmerksamkeit verlangte. Vor Jahren hatte ein betrunkener Fuhrmann mit seinem Maulthier durch einen Sturz über den verrätherischen Abhang in jener Tiefe das Leben eingebüßt. Es brauchte ein sicheres Auge und Besonnenheit, besonders bei der Biegung.

Auf einem nahen Kirchthurme schlug es zehn Uhr.

„Noch eine halbe Stunde," dachte Drollino.

Er stieg hinunter, trocknete sich den Schweiß ab, der ihm über die Schläfen rieselte, zog die Pistole aus der Tasche, betrachtete sie aufmerksam und legte sie neben sich im Bereich der rechten Hand auf den Boden. Im nahen Busch spähten die Sperlinge ohne Aufhören, in der Ferne ertönte in gemessenen Zwischenräumen das seltsame Lied des Spechts, und durch das Gras des Kirchhofs hasteten und hüpften die Insekten und bahnten sich ihre Wege. Um das allgemeine Kreuz gaukelten zwei verliebte Schmetterlinge mit hellgelben Flügeln.

Drollino sah nichts von alledem. Jener furchtbare innerliche Blick, welchen das Auge nur in den höchsten Augenblicken des Lebens findet, war starr auf den Boden gerichtet. Nur wenn er auf der unten vorbeiführenden Straße das Geräusch eines näher kommenden Wagens hörte, wurde er bläßer, erhob sich, horchte einen Augenblick und schaute dann hinunter.

„Er ist es nicht," sagte er jedesmal fast laut.

Und mit einer grausenerregenden Geduld setzte er sich wieder in sein Versteck hinter der Mauer.

Ein Lüftchen hätte sich erhoben; das fette, wohlgenährte Gras des Kirchhofs erschauerte, als wüßte es Entsetzliches.

Der Zug war angekommen, jedoch fast eine Viertelstunde verspätet, und der Herzog Giuliano kam eilfertig aus dem Bahnhof und sah sich mit suchendem Blicke nach dem Wagen um, der ihn erwarten sollte. Und er sah nicht nur den Wagen, die leichte Amerikana, an welche Mia gespannt war, er sah überdies eine äußerst elegante Amazone, welche in Begleitung eines Grooms in Livree auf ihn zuritt.

„Giuliano! Giuliano!" sagte die Amazone im Näherkommen mit fröhlichem Lachen.

Er war wie versteinert, als er seine Gattin erkannte, und: „Milla!" rief er in aufrichtig bewunderndem Tone.

„Das war meine Ueberraschung!" fuhr Milla fort, welche glückselig war über den Erfolg ihres Geheimnisses. „Ich wußte, daß Du es wünschest, und habe es gelernt, während Du abwesend warst. Sagte ich Dir nicht, auch ich habe meine Geschäfte?"

Der Herzog betrachtete sie stumm und blaß.

„Milla!" rief er unwillkürlich aus, „Du bist ein Engel, und ich bin ein...." er hielt einen Augenblick inne und vollendete dann: „ein wirklich glücklicher Gatte."

Und sogleich machte er ihr tausend Complimente, lobte ihren Gedanken, ihren guten Geschmack. Dieses Kleid stand ihr entzückend.... wie hatte sie die flaschengrüne Farbe so gut gewählt, welch' hübscher Gedanke waren die großen vergoldeten Knöpfe auf der Jacke! Und welch' reizender Cylinderhut! Sie war wirklich eine klassische Amazone! Jetzt freilich war er zufrieden.... jetzt wollten sie am Morgen lange fröhliche Spazierritte miteinander ausführen. Wie lieb war Milla!

„Nun wollen wir nach Hause," sagte der Herzog endlich. „Soll ich Dich zu Pferde begleiten?"

„Eigentlich habe ich jetzt meine Vorstellung gegeben," antwortete Milla; „ich möchte fast lieber mit Dir kommen, ich bin ein wenig müde."

„Sehr wohl!" sagte der Herzog. „Battista und Toni werden die Pferde nach Hause führen, und ich selbst will Dich führen, wenn Du mein Junggesellenfuhrwerk nicht verschmähst."

Milla schüttelte den Kopf, verließ ihr Pferd, stieg in den Wagen und setzte sich an die Seite des Gatten.

Sie waren sehr fröhlich. „Wie freue ich mich," sagte sie, „wie bin ich so glücklich.... Es kommt mir vor, wir seien zwei von Hause entflohene Ausreißer!"

Dieser Gedanke ergötzte sie höchlichst! Sie stellte sich vor, wie die Sperlinge in den Hecken sie für ein gottloses, in voller Empörung gegen die Sitten begriffenes Geschöpf halten müßten. Sie sagte mit vor Vergnügen leuchtendem Gesichte tausend artige Thorheiten und war, von dem männlichen Hute beschattet, wirklich ungemein reizend.

Und Giuliano, welcher Mia führte, die an diesem Tage außerordentlich folgsam und klug schien, sah mit wahrer Freude auf die Herzogin, welche ihm hübscher als gewöhnlich vorkam mit diesem neuen, schelmischen, prickelnden Wesen, das sie an den Tag legte, vereinigt mit der kühnen, fast männlichen Art ihrer Kleidung. Und nun erwachte in der niedrigen Seele des Kreolen ein Gefühl unedler Zufriedenheit. Der Gewissensbiß verstummte vor der heimlichen Genugthuung, das Hauptbuch seines Daseins so wohl mit doppelter Buchführung eingerichtet zu haben. Nun fing er an, Milla zu schätzen.... er nahm sich vor, ihr ein wahrhaft glückliches Leben zu bereiten.

War es nicht ein ausgesuchter Contrast, der ihn jedesmal bei seiner Rückkehr aus Genua erwartete? Der Edelmann hatte das Fundament seines künftigen Modus vivendi in den stillen, tiefen Sumpf seiner Seele gelegt und wünschte sich selbst Glück dazu. Als glücklicher Gatte und Geliebter genoß er den fieberhaften Sinnentaumel einer alten Leidenschaft, die neu entfacht worden war durch den höchsten Reiz eines zweiten Ehebruchs, und zugleich die reinen, süßen Freuden einer offenen, zarten, edeln Liebe..... welche wirklich fast anziehend genug war, um sogar der langweiligen Prosa der ehelichen Liebe eine gewisse Poesie zu verleihen.

So dachte er, und über seinem Haupte blaute leuchtend der Himmel, die Sonne bestrahlte seinen Weg, die liebliche, lachende Landschaft begleitete ihn mit ihrem unabsehbaren erfreulichen Grün.

Und die zwei Ausreißer plauderten eine Zeitlang fröhlich fort. Aber als sie zu dem Abhang kamen, sagte Giuliano zu Milla: „Jetzt, Liebste, mußt Du mir den Gefallen thun und einen Augenblick ruhig sein; wir sind nahe bei einer gewissen Straßenbiegung, und da heißt es aufpassen. Es braucht ein offenes Auge und ein sicheres Pferd."

„O, Mia ist ein Kleinod," antwortete Milla, indem sie sich's in ihrer Ecke bequem machte und scherzend die klassische Stellung eines Grooms auf dem Kutscherbock annahm.

Giuliano zog die Bremse an und ließ Mia, obschon sie noch nicht bei dem Abstieg angelangt waren, im Schritt gehen.

Drollino hatte hinter der Kirchhofmauer Mias Schritt von ferne schon gehört. O, der Schritt seines Pferdes! .....Er hätte ihn unter Tausenden erkannt. Das Herz wollte ihm brechen; ein furchtbarer Kampf erhob sich in seinem Innern. Aber er gab nicht nach. Nur um noch sicherer zu sein, blickte er noch einmal über die Mauer. Nein, er hatte sich nicht getäuscht. Die Sonne strahlte in vollem Glanze auf die Straße nieder und weckte in den Scheiben der Wagenlaternen blendende Reflexe. Aber dies hinderte ihn nicht, Mia, den blonden Bart des Herzogs und ihm zur Seite Battistas grüne Uniform mit den vergoldeten Knöpfen zu erkennen. Jetzt war der Augenblick da.

Er stieg hinunter, zog den Hahn der Pistole auf und wartete, hinter die Mauer gekauert, bis der Wagen näher kam. Er murmelte zwei Namen: „Mia und Milla!" Ja, er befreite beide von einem schmählichen Joch. Sie wußten es nicht, aber er rächte sich beide im gleichen Augenblick, Mia und Milla!

Nein! Die Herzogin sollte nicht Gefahr laufen, die Enthüllungen eines Spitzbuben anzuhören! Und wenn auch er, dieser Spitzbube, dabei umkam, gut, um so besser, daß das Geheimniß, dessen Enthüllung die Herzogin tödten konnte, mit ihm und dem Herzog begraben wurde, dort unten in jener Schlucht.

In diesem Augenblick kam Mia im Schritt an die Kirchhofmauer.

Drollino hörte auf zu denken; er lächelte, hob die Pistole empor und drückte los.

Ein furchtbarer Knall!

Plötzlich vernahm man auf der Straße einen rasenden Galopp, dann den durchdringenden verzweifelten Schrei einer Frau.

Drollino sprang auf, schwang sich auf die Mauer und blickte hinunter.

Wüthend geworden floh Mia jählings mit gewaltigen Sätzen den Abhang hinunter. Angstverzerrten Gesichtes zog der Herzog mit aller Macht rechts und links an den Zügeln, neben ihm war statt Battistas eine Frau.

Ihr Kopf war zurückgebogen, der Hut war ihr abgefallen, und Drollino erkannte die Herzogin.

Eine Sekunde war er wie vom Blitze getroffen. „Allmächtiger!" schrie er dann laut auf, stürzte sich auf die andere Seite der Mauer, nahm einen Sprung und fiel auf die Straße hinunter. Er erhob sich mit blutenden Händen. Mia, welche, eine Beute ihres maßlosen Schreckens, den Abhang hinunterstürzte, kam in eben diesem Augenblicke an in Sätzen, welche das Fuhrwerk zertrümmern mußten, mit fliegender Mähne und dampfenden Nüstern.

„Hilfe!" rief der Herzog mit weit aufgerissenen Augen; wahnsinnig vor Schrecken starrte er auf die Schlucht, gegen die er sich unwiderstehlich fortgerissen fühlte. Er stieß einen wilden Schrei aus und schloß die Augen.

Milla war ohnmächtig geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Giolittis Programmrede.

In Italien hat sich die Gewohnheit eingebürgert, die ministeriellen Programmreden, die vor der Kammertagung gehalten zu werden pflegen, als Ereignisse zu werthen, als ob Worte Thaten wären. So ist auch heuer die Rede, die der Ministerpräsident Giolitti auf dem Bankett zu Dronero gehalten hat, Monate voraus in allen ihren Möglichkeiten fast eingehender besprochen worden, als die Lage selbst, der sie entspringt und der sie Wandel bringen soll. Selbst die Gegner der Regierung können dem jetzigen Ministerpräsidenten nicht abstreiten, daß er mit dem besten Willen und in der richtigen Erkenntniß der Schäden an's Werk gegangen ist, aber auch seine Freunde können anderseits nicht leugnen, daß seine Worte größer waren, als seine Thaten, daß er sich darin nicht sehr wesentlich vor seinen unmittelbaren Vorgängern ausgezeichnet hat. Dabei soll das, was Giolitti wirklich geleistet, die Umgestaltung der Ausgabebanken, die freilich recht langsam von statten geht, nicht unterschätzt werden. Das Programm nun, das der italienische Ministerpräsident neulich entwickelt hat, verdient in allen Punkten volle Zustimmung. Es faßt das Uebel an der Wurzel, erkennt den wirthschaftlichen Rückgang, in dem das Land begriffen, rückhaltlos, und wagt auszusprechen, daß ein „heroischer Entschluß" noththue, damit das Uebelwollen der Feinde besiegt, die Münzschwierigkeiten gehoben, dem Schuldenmachen im Auslande ein Ziel gesetzt, das Budget in's Gleichgewicht gebracht, kurz, daß Italien nicht nur politisch, sondern auch financiell unabhängig werde. Um dieses Ziel zu erreichen, wagt es Giolitti ferner, die Erklärung, durch welche die Regierung sich früher gebunden und auf welche sie selbst die Krone verpflichtet hatte, daß keine neuen Steuern aufgelegt werden sollten, einfach als unerfüllbar über Bord zu werfen. Er will durch eine progressive Einkommensteuer, die bei einem Einkommen von 5000 Livre beginnen soll, die Massen gewinnen, die zwar nicht von den vielen drückenden Verbrauchssteuern entlastet werden, aber doch das Bestreben sehen, auch die besser gestellten Classen ernstlich heranzuziehen. Denselben Zweck verfolgt der Plan einer progressiven Gestaltung der Erbschaftssteuer. Die Erträge dieser Steuern und einige kleinere Maßnahmen sollen nach Giolittis Berechnung 40 Millionen Lire abwerfen und zur Deckung des Fehlbetrages ausreichen. Daneben werden weitere Ersparnisse in den einzelnen Verwaltungszweigen in Aussicht gestellt, und zum Beweise, daß diese Bahn bereits mit Erfolg beschritten ist, wird angeführt, daß die Ausgaben für Heer und Marine von 554 Millionen im Jahre 1888—89 auf 342 Millionen im Jahre 1892—93 eingeschränkt worden seien. Innerhalb dieser Grenzen müsse auch in Zukunft „das Maximum der militärischen Entwicklung gesichert werden". Etwaigen Verdächtigungen gegenüber verdient gleich an dieser Stelle hervorgehoben zu werden, daß die Verbündeten Italiens gegen dieses Maaß nichts einzuwenden haben werden und vertrauen, daß Italien auch in diesen Grenzen seine unabhängige und wehrhafte Stellung im Bunde zu wahren wissen wird. Eine weitere durchaus zu billigende Maßregel ist der Vorschlag, die Zölle in Gold zu erheben, der ähnlich wie das Affidavit bezweckt, dem Staatsschatze den gegenwärtig 12procentigen Ausfall zu ersparen, der durch den Unterschied zwischen dem Gold- und dem Papiercurse bewirkt wird. Vorausgesetzt, daß die Worte nun wirklich Thaten werden, wäre mit diesem Programm den augenblicklichen Bedürfnissen thatsächlich abgeholfen. Aber dazu bedarf es der fest geschlossenen Einigkeit der liberalen Partei, der Absage all' jener Kirchthurm-Interessen, die so oft für den italienischen Volksvertreter bestimmend gewesen sind, und des Entschlusses dieser Deputirten, ihren Wählern ebenso kühn in das Gesicht zu sagen, wie Giolitti es gethan, daß ohne neue Steuern keine Besserung möglich ist. Von den 508 Mitgliedern der Kammer haben 240 an dem Bankett von Dronero theilgenommen, man kann also, wenn man die nicht erschienenen Freunde der Regierung einschließt, darauf rechnen, daß Giolitti für den Anfang der Tagung der Mehrheit noch sicher ist. Aber durch die Mahnung an den mehr conservativen Theil der Partei, sich von der Neigung zu einem Bunde mit den Clericalen loszusagen, womit der Ministerpräsident seine Rede schloß, klingt bereits etwas wie Ahnung des nahen Unheils. Im Auslande, vor allem in dem Italien so eng befreundeten Deutschland, hofft man, daß diese Ahnung sich nicht erfüllt, man lebt der festen Erwartung, daß Italien sich auf seine Leistungsfähigkeit, die es in dem schönen Opfermuth zu Sellas Zeiten bewiesen, wieder besinnt und über die Nothmaßnahmen des Augenblicks hinaus auch auf diesem Gebiete sich eine Stellung schafft, die seiner Größe würdig ist. (Köln. Zeitg.)

Der Matabelekrieg in Maschonaland.

Aus Salisbury wird berichtet: Am 9. Juli wurde die Stille, welche gewöhnlich an Sonntagen hierzulande herrscht, in Victoria plötzlich unterbrochen durch einen Haufen von Maschonas, Männer, Frauen und Kinder, die in lauter Verzweiflung in die Stadt flohen, verfolgt von einer Horde Matabeles, welche unbarmherzig Alles mit dem Assegai niederstießen, was sie erreichen konnten.

Ein Beamter der „British South-Africa Company" ging ihnen sofort entgegen und sagte ihnen, daß sie kein Recht hätten, bewaffnet in die Stadt zu dringen. Die Jdumas (Häuplange) erklärten, von ihrem König Lobengula gesandt zu sein, um Maschonas zu bestrafen, die das Vieh des Königs gestohlen hätten, und verlangten die Herausgabe aller in die Stadt geflüchteter Maschonas. Dies wurde selbstverständlich von dem Ortsvorsteher, Capitän Lendy, verweigert, da es nur eine Abschlachtung der wehrlosen Menschen zur Folge gehabt hätte. Den Jdumas dagegen bedeutete man, daß die schuldigen Maschonas nach dem Gesetz des weißen Mannes bestraft werden sollten. Davon wollten die Metabeles jedoch nichts hören, zogen sich murrend zurück und lagerten, ungefähr 3000 Mann stark, in der Nähe der Stadt. Die Bewohner der Stadt konnten während der Nacht Flammen und Rauch aufsteigen sehen aus den Dörfern der Eingeborenen drei Meilen entfernt an der Hügelkette, als Beweis, daß die Metabeles ihren blutigen Anweisungen weiterfolgten. Der Verwalter der englischen Gesellschaft, Jameson, verließ auf die erste Nachricht von den Ereignissen sofort Fort Salisbury auf einem Mauleselwagen und traf am 17. Juli in Victoria ein. In einer Unterredung mit den Jdumas gab er ihnen eine Stunde Zeit zum Abzug, und als diesem Befehl nicht prompt Folge geleistet wurde, griffen 38 berittene Leute unter Capitän Lendy die Metabeles an, tödteten 30 von ihnen und zwei Jdumas, und jagten den Rest in die Flucht.

Dies war der Anfang der sog. Matabele-Bewegung. Die weiße Bevölkerung griff die Sache sofort auf, und in erregten öffentlichen Versammlungen kam einstimmig die Ansicht zum Ausdruck, daß die Matabele-Frage jetzt sofort und für immer geregelt werden müßte. Die Matabeles sollten in ihrem eigenen Lande angegriffen oder aus ihm heraus über den Zambesi verjagt werden. Die englische Gesellschaft wußte wohl, daß wir früher oder später in Streit mit den Matabeles kommen müßten, hatte jedoch völlig versäumt, irgendwelche Vorbereitungen zu treffen — die ganze Polizeimacht bestehtnur aus einer Handvoll Leute — und so ging eine Menge kostbare Zeit verloren, bis Alles in Ordnung war. Als Beweis diene der Umstand, daß keine Pferde im Lande waren, um die Truppen beritten zu machen, und erst aus dem Transvaal herbeigebracht werden müssen.

Einem Aufruf folgten hier 200 Freiwillige, die gleiche Anzahl dürfte von Victoria kommen, und in Tuli, wo Leute aus dem Transvaal angeworben werden, hofft man 1000 Mann zu erhalten. Im Ganzen sollen 1500 Mann nach Matabele-Land gehen. Ob sie ausreichen, ein Heer von etwa 15,000 Mann zu schlagen, muß die Zukunft entscheiden. Wir bauen auf unsere Gewehre und die Maxim-Geschütze und auf das gute Recht, das wir auf unserer Seite haben. Der Grundgedanke der Operationen ist, gleichzeitig mit drei verschiedenen Corps von hier, Victoria und Tuli, aufzubrechen, die sich in der Nähe von Bulmoayo (Lobengulas Hauptstadt) vereinigen sollen.

Die hiesige bewaffnete Macht besteht aus drei Abtheilungen (A, B und C), jede 60 Reiter stark, 4 Kanonen, 12 Transportwagen — jeder mit 16 Ochsen bespannt — und der Bedeckung hierfür (etwa 50 Mann). Am 5. September ziehen wir von Salisbury nach Fort Charta, das 60 englische Meilen von hier entfernt ist, dort stehen wir bis zum 15., und dann werden wir nach Matabele-Land aufbrechen.

Der französische Spionagedienst.

Die amtliche Organisation des französischen Spionagedienstes mit ihrem bureaukratischen Verfahren und ihrer hierarchischen Auswahl der Kundschafter ist in weiteren Kreisen bisher weder in Frankreich noch in Deutschland bekannt gewesen. Eine recht anschauliche Darstellung derselben entnehmen wir dem „Matin", dem Organ des Herrn Constans, in welchem ein Officier, der im französischen Kriegsministerium lange beschäftigt gewesen ist und die Einrichtung des Kundschafterdienstes genau kennt, die folgenden bemerkenswerthen Erklärungen abgibt:

„Unser sogenannter Nachrichtendienst im Ministerium führt, wie Sie wissen, nur einen euphemistischen Titel; er besteht, gerade herausgesagt, in Spionage. Es macht nervös, wenn man immer und immer wieder die Organisation des Spionagedienstes der Deutschen rühmen hört. Dieser mag ja recht gut sein; aber schließlich müssen wir doch sagen, daß auch wir mit Spionage dienen können und daß wir ebensogut wissen, was bei ihnen auf militärischem Gebiete vorgeht, wie sie das wissen, was sich bei uns ereignet. Ich spreche selbstverständlich nur von den Kundschafterdiensten, die außer Landes von activen Officieren ausgeführt werden, das heißt von Leuten, die besser als irgend wer die Einzelheiten der fremden Heereseinrichtungen mit raschem Blick erfassen können. Darüber kann man unbefangen sprechen, denn meiner Uebrzeugung nach ist das ein öffentliches Geheimniß. Jedes Jahr, wenn der Sommer und mit ihm die günstigste Reisezeit kommt, wird bei den verschiedenen Armeecorps-Commandanten angefragt, welche Officiere ihres Commandos in's Ausland zu reisen wünschen. Der Armeecorps-Commandant übergibt die Anfrage auf dienstlichem Wege den Obersten, welche den nöthigen Etat aufstellen. Dieser Etat gibt Namen, Alter und Anciennität eines jeden sich meldenden Officiers an, dazu Urtheile seiner dienstlichen Voraesetzten über seine persönliche Fähigkeit, über die Sprachen, die er spricht, die Mittel, die er außer seinem Sold zur Verfügung hat, und das Land, das er im Urlaub zu bereisen wünscht. Die aufgestellten Listen werden von den Obersten, den Brigadegenerälen, den Divisionsgenerälen und den Armeecorps-Commandanten sorgfältig mit Randglossen versehen und dann dem Minsterium eingesandt. Hier wird die Wahl getroffen. Die gewählten Officiere erhalten unter Siegel einen vollständigen Fragebogen, welchen der Reisende im Laufe seiner Reise auszufüllen und nöthigenfalls mit topographischen Aufnahmen zu belegen hat. Bei der Rückkehr des Kundschafters werden seine Angaben im Nachrichtenbureau centralisirt. Wenn nöthig, gewährt das Ministerium dem Officier einen Zuschuß an Geld, dessen Höhe der Wichtigkeit und den Schwierigkeiten des von ihm übernommenen Auftrages entspricht.

Der Kundschafterdienst erfordert viel Energie und Intelligenz. Man darf wohl sagen, daß Diejenigen, welche ihn übernehmen, sämmtlich Officiere von Werth und Zukunft sind. Sie dringen auf eigene Rechnung und Gefahr in das Land ein, das sie erforschen wollen. Sobald sie die Grenze überschritten haben, schützt sie nichts mehr als ihr Muth und ihre Schlauheit. Vor einigen Jahren wurde einer meiner Kameraden und Dienstaltersgenossen, der jetzt höherer Officier ist, mit einer Reise der genannten Art beauftragt. Er war auffallend häßlich, strohblond und sprach deutsch wie ein geborener Deutscher. Sechszig Tage lang zog er, bald als Bettler, bald als Leiermann, bald als Zündholz- oder Korbverkäufer verkappt, in allen Grenzgarnisonen von Elsaß und Lothringen umher. So nahm er alle Wege auf, sorgfältig und genau, als hätte er ein Viertel der Generalstabskarte zu rectificiren. Als er sich entdeckt oder verdächtigt glaubte, warf er Drehorgel und Plunder fort und kehrte eiligst über die Grenze zurück zu seinem Armeecorps. Vielleicht ist es nicht recht, dergleichen Thatsachen öffentlich auszusprechen. Aber — nun, wenn die Deutschen und Italiener wähnen, daß wir dümmer seien als sie, so täuschen sie sich. Der Beweis ist leicht zu führen."

Literatur und Staatsanwaltschaft.

Aus Brüssel schreibt man: Gestern erschien vor dem hiesigen Assissenhof, der Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit angeklagt, der bekannte belgische Roman- und Kunstschriftsteller Camillo Lemonnier. In den literarischen Kreisen hatte das eingeleitete Verfahren gegen den mehrmals preisgekrönten Schriftsteller großes Aufsehen gemacht. Verfolgt wurde Lemonnier wegen einer Novelle, welche bereits vor fünf Jahren zum ersten Male im Pariser „Gil Blas" erschienen, aber im vorigen Frühjahre im „Gil Blas illustre", welcher in Belgien untersagt ist, wieder abgedruckt war. Die Novelle ist eine in's Greuliche, doch nicht in's Unsittliche getriebene Studie über den Fall des Weiberschlächters „Jack the Ripper", ohne jedoch direct auf Greuelthaten dieses mysteriösen Monstrums anzuspielen. Mit starken Lombroso'schen und anderer Psychiatriker Bemerkungen gewürzt, mag die Erzählung für Leute von besonders zartem Geschmack wenig Anziehendes bieten, jedoch ist es unbegreiflich, wie die Staatsanwaltschaft in ihr ein Vergehen gegen die öffentliche Sittlichkeit erblicken konnte. Sie hat denn auch einen vollständigen Mißerfolg mit ihrer Anklage erlitten. Lemonnier wurde einstimmig freigesprochen, und das negative Urtheil wurde von den zahlreich anwesenden Literaten der jungen realistischen Schule mit stürmischem Applaus begrüßt.

— Wenn Manche viele Worte machen, so glauben sie damit der Sache eine große Wichtigkeit beizulegen.

— Hausfrau: „Sagen Sie mal, Sie haben wirklich den Ehrenwechsel unterschrieben? Na, dann kann man bei Ihnen aber auch sagen, Alter schützt vor Thorheit nicht!"—Student: „Mein Alter aber wird mich jedenfalls vor den Folgen schützen und den Wechsel bezahlen."

Finanzielles.